



**** Uebersicht.**

Inland. Der Führer der altlutherischen Separatisten, Ehrenström, hat allerhöchsten Orts um Niederschlagung der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung (welche ihrem Ende entgegen schreitet) gebeten, Se. Majestät der König hat jedoch das Gesuch zurückgewiesen, damit dem Gesetze sein Recht geschähe. — Die Verarmung der Bewohner der Moseldistrikt nimmt bei der dortigen großen Uebervölkerung auf eine bedenkliche Art von Tag zu Tage zu; alle in Vorschlag gebrachten Mittel zur Abhilfe erweisen sich als unzweckmäßig oder unzulänglich, man glaubt daher, daß nur zwei Wege, diesem Uebelstande wirksam entgegen zu arbeiten, übrig blieben, nämlich: Auswanderung oder die Anlegung von Fabriken. — In der Provinz Westphalen haben zu Osterfeld und Liedern die Eisenhütten ihren Betrieb eingestellt, weil sie sich gegen das wohlfeiler eingeführte englische Roheisen nicht halten können. Zu Dorsten haben die Schiffbauer ihre Arbeiter aus Mangel an Beschäftigung entlassen, und im Kreise Boekum wird so wenig Brantwein getrunken (über letzteres kann man sich allerdings nur freuen), daß viele Brennereien aus Mangel an Absatz eingehen. — Als am 19. September spät Abends die Wagen der kaiserlich russischen Kanzlei durch eine der Vorstädte Posen passirten, fiel ein Schuß; politisirende Korrespondenten haben hieraus ein Attentat gemacht. Schon der Umstand, daß dies mehre Stunden nach der Durchreise des Kaisers vorfiel, läßt schließen, daß diese Annahme eine falsche sei.

Deutschland. Die großartigen Manöver bei Lüneburg haben ihren Anfang genommen, und sind nicht allein durch den Zusammenfluß verschiedener deutscher Bundestruppen sondern auch durch die Gegenwart sehr vieler fremder Militärs, so wie einer Menge Offiziere aus fast allen deutschen Staaten, bemerkenswerth. — In Schleswig-Holstein tritt die Neigung, sich enger an Deutschland anzuschließen, immer mehr an den Tag. — Für Mecklenburg-Schwerin wird der Landtag auf den 8. November eröffnet werden.

Frankreich. Die Pariser Oppositionsblätter erheben nun, da es fast zu spät ist, noch einmal die Stimme gegen die Befestigung von Paris, sie wollen eine Petition, welche die Inhibirung des Weiterbaues bezweckt, an die Kammern gelangen lassen. Prinz Louis Napoleon beweist aus der Beschaffenheit der Geschütze, mit denen die Forts bewaffnet werden sollen, daß man sie nur gegen Paris selbst anwenden wolle. — Man hat einen der bedeutendsten Chefs des neulich entdeckten Kommunistenkomplotts verhaftet; dasselbe soll den Plan gehabt haben, sich des Schlosses von St. Cloud zu bemächtigen. Auch zu Lyon sind Kommunisten verhaftet worden. — Die Ereignisse in Griechenland, welche der französischen Regierung gewiß nicht unerwartet gekommen sind, haben letztere zu dem Entschlusse gebracht, eine Flotte nach dem Piräus zu entsenden; nach Brest

soll bereits der Befehl hierzu abgegangen sein. Auch die Flotte im Mittelmeer soll verstärkt werden.

Spanien. Der Schreck, welchen die Nachricht von dem Aufstande zu Saragossa der Madrider Regierung eingeflößt hat, ist durch die freudige Nachricht von seinem Siege der Regierungstruppen wieder verdrängt worden. Prim und Blanco haben bei dem Dorfe St. Andre den Ueberläufer Amettler nebst dessen Insurgenten vollständig in die Flucht geschlagen. Das Gefecht dauerte 2 Tage; der Ausgang desselben dürfte wohl eine Unterdrückung der Insurrektion zu Barzelona zur Folge haben. Letztere Stadt wird noch immer von dem Fort Montjouich aus beschossen. — Die Niederlage Amettlers hat auf die Insurgenten zu Saragossa, welches vom General-Kapitän blockirt wird, schon einen niederschlagenden Einfluß ausgeübt; sie wollten einen Ausfall machen, haben es aber nach Empfang jener Nachricht aufgegeben.

Portugal. Eine miguellistische Verschwörung ist im Keim erstickt worden. — Die Angelegenheiten der lusitanischen Kirche mit dem Papste sind nun vollständig geordnet, letzterer hat sich in vieler Beziehung sehr nachgiebig gezeigt. — Zurbano, so wie mehrere Esparteristen, befinden sich in sehr kümmerlichen Umständen in Lissabon, jedoch auf freiem Fuße.

Italien. Die Räuber- oder, wie man sie auch heißt, Guerillas-Banden, sollen jetzt durch die vereinten Bemühungen der Behörden zu Paaren getrieben worden sein. Jedoch wird es uns nicht wundern, wenn es nächstens heißt, daß wieder neue zum Vorschein gekommen sind.

Niederlande. Ein doppelter Ministerwechsel hat stattgefunden; die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen haben die Portefeuilles niedergelegt.

Schweden. Ein schwedischer Adeliger hat auf seinen adeligen Stand und dessen Vorrechte resignirt, und zwar aus dem sehr nobelen Beweggrunde: weil nicht Verdienst sondern der Zufall der Geburt ihn auf diesen Platz gestellt habe. Ein Mann von so wackerer Gesinnung bedarf nicht des äußeren Adels, er trägt ihn schon in sich.

Griechenland. Die griechischen Angelegenheiten scheinen sich in einer bedeutenden Krisis zu befinden. Am 5. Sept. überreichten die Gesandten der drei Schutzmächte das in der londoner Konferenz ausgefertigte Anrathungs-Protokoll nebst den dazu gehörigen Erläuterungen. Der Inhalt dieser Aktenstücke soll nach Angabe der Deutsch. Allg. Ztg. ungefähr folgender sein: völlige Abtragung der rückständigen Zinsen und Kapitalien, pünktliche Einzahlung bei allen folgenden Terminen, Anweisung und einstweilige Beschlagnahme folgender Staatsgefälle: der Douanengebühren, Stampeltaxe, Viehsteuer und Salinen. Damit aber die hierzu nöthigen Fonds leichter herbeigeschafft werden könnten, soll die Staatskasse von Bezahlung aller fremder Staatsdiener ohne Ausnahme entlastet werden, so wie eine Aenderung des

jetzigen Regierungssystems erfolgen, d. h. Zusammenberufung der Repräsentanten der Nation, um den innern, tief gesunkenen Staatskredit wieder herzustellen. Zur Erledigung dieser Staatsfragen bilden die Gesandten derselben drei Schutzmächte eine vereinigte und leitende Kommission. — In der Nacht vom 14. zum 15. September brach zu Athen eine Revolution aus. Dieselbe wurde von Seiten der Regierung (wenigstens nicht von Seiten des Königs) ebensowenig gehindert, als gut vorbereitet sein mußte, denn Volk und Militär handelte hier mit so großer Uebereinstimmung, Planmäßigkeit und Energie, daß die Umwälzung binnen wenigen Stunden vorüber war, und zwar ohne Blutvergießen, und dennoch wurde ihr Zweck vollkommen erreicht. Der König mußte dekreten: binnen 30 Tagen eine Nationalversammlung zusammenzuberufen, um die Konstitution des Staates abzufassen, ein neues Kabinet (das alte Ministerium war im ersten Augenblicke der Umwälzung schon abgesetzt) zu bilden (Metaxas ist Präsident des neuen Kabinetts und Minister des Auswärtigen), der Tag der Revolution solle alljährlich als eine Nationalfeier begangen, und für die bürgerlichen und militärischen Theilnehmer an den Ereignissen des 15. Sept. eine Medaille gestiftet, hauptsächlich aber sollten alle Ausländer entlassen werden.

Osmanisches Reich. Auf den Inseln Casso und Salymno sind bedeutende Unruhen ausgebrochen, die dortigen türkischen Behörden sind zu ohnmächtig, um den Revoltirenden einen Widerstand entgegenzusetzen. — Der neue Fürst von Serbien, Alexander Georgiewitsch, hat eine unbedingte Amnestie (bis auf wenige Ausnahmen) erlassen. Eine Menge Flüchtlinge und Emigranten sind demzufolge nach Serbien zurückgekehrt. — Der Divan hat die von dem französischen Botschafter verlangte Genugthuung für die der französischen Fahne zu Jerusalem angethane Beschimpfung bewilligt. — Die Unterhandlungen mit Persien haben sich abermals zer schlagen.

Inland.

Sansfouci, 3. Oktober. Se. Majestät der König sind nach Lüneburg gereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaufmann und Spiegel-Fabrikanten Ludwig Albert Adolph Martini das Prädikat eines Hof-Lieferanten zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande sind nach Lüneburg abgereist.

Abgereist: Der Fürst Felix Lichnowsky, nach Frankfurt a. d. Oder. Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 6ten Armeekorps, Graf v. Brandenburg, nach Breslau. Der Kaiserl. russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichs-Raths, Fürst Drucki-Lubecki, nach St. Petersburg. Der Hof-Jägermeister, Graf von der Uffenburg, nach Meisdorf.

*Berlin, 4. Oktober. Die finanzielle Lage unserer Hauptstadt bessert sich bei der großen Zunahme der Einwohnerzahl von Tag zu Tag, so daß in einem Zeitraume von noch nicht 20 Jahren die große städtische Schuld, welche zur Zeit der napoleonischen Herrschaft wegen der ausgeschriebenen Kontributionen gemacht werden mußte, völlig getilgt sein wird. In diesem Jahre sind bereits für 120,000 Thaler Stadtbligationen amortisirt und außerdem, nach Abzug der bedeutenden Verwaltungskosten des Armenwesens, des großen Waisenhauses, der Hospitäler und anderer Wohlthätigkeits-Anstalten, die Summe von 80,000 Thalern zum Reservefond zurück gelegt worden. Die städtische Behörde hegt nun den Plan, außer einem großen Hospital für Bürger und Bürgerfrauen, noch eins für hilflose Dienstboten zu begründen. Letztere werden auch bereits seit vielen Jahren von der Stadt unterstützt, wozu das Geld, welches die Dienstboten bei ihrem Dienstwechsel für das Attest entrichten müssen, theilweise verwendet wird. Ein neues großes Waisenhaus soll auch in dem zu begründenden neuen Stadtviertel, wo die Pulvermühlen standen, gebaut und das zuerst erwähnte neue große Hospital in der Nähe des Nikolaus-Bürger-Hospitals errichtet werden. Die seit dem 1. Juli zur königl. Verwaltung übergegangenen städtischen Gefängnisse werden bis jetzt noch immer von Kommunalbeamten administriert, was nicht nur auffällt, sondern auch lästig erscheint, da die Kräfte dieser Männer dadurch andern Zweigen der städtischen Verwaltung entzogen werden. Es ist jetzt nicht mehr unwahrscheinlich, daß diese Gefängnisse noch so lange den städtischen Beamten zur Verwaltung überlassen bleiben, bis das großartige Mustergefängniß, zu dessen Aufbau in der Gegend der frühern Pulvermühlen man bereits das nöthige Material anfährt, vollendet sein wird. — Kornelius hat alle seine berühmten Cartons unserm Staate zum Geschenk gemacht. Die hiesigen Künstler erachten diese Gaben für einen unberechenbaren Schatz, der zu einer der ersten Anziehungspunkte Berlins gehören wird. Se. Maj. der König, der erhabene Beschützer der Künste und Wissenschaften, hat in Folge dessen dem Künstler das Anerbieten gemacht, ihm auf dem Exercierplatze vor dem Brandenburger Thor ein geschmackvolles Haus bauen zu lassen und für jede innere Einrichtung Sorge zu tragen, was Kornelius dankbar angenommen hat. Der Bau dieses Hauses, wozu der Plan schon entworfen ist, wird im kommenden Frühjahr beginnen. Auf der einen Seite desselben soll das Gebäude für die Raczyński'sche Gemäldesammlung, und auf der anderen, ein hoher Saal zur Aufstellung der von Kornelius angefertigten Cartons, welcher den Namen „Cornellianum“ erhalten wird, errichtet werden. — Aufmerksamkeit erregt die in der hiesigen Trautwein'schen Buchhandlung erschienene Schrift von E. A. Mortlart: „Leben und Wirken D'Connell's mit dessen Denkschrift an die Königin von England.“ Es wird dieselbe als ein wichtiger Beitrag zur Zeitgeschichte betrachtet.

β Berlin, 2. Oktober. Unsere Residenz- und Intelligenzstadt ist jetzt in ihren Grundfesten erschüttert worden. Etwa ein Seitenstück zu der Erdbevo-lution von Hayti? Ei nun, so schlimm wohl nicht, aber auch nicht viel besser in metaphorischem Sinne. Nämlich der Häuserkredit ist erschüttert, und sogar die ersten Hypotheken sind nicht mehr sicher. Es sind jetzt mehrere Fälle herausgekommen, daß geniale Berliner Bauunternehmer drei erste Hypotheken in einem Tage auf ihr noch nicht halbfertiges Haus aufgenommen und sich haben auszahlen lassen. Der geniale Hausbesitzer in spe geht mit einem Kapitalisten, der ihm 10,000 Thlr. als erste Hypothek auf sein Haus borgen will, zu einer Gerichtsperson, läßt den Kontrakt juristisch heiligen und sich dann sofort die Summe auszahlen. Nun fährt er per Droschke zu einem zweiten Kapitalisten und läßt neue 10,000 Thlr. als erste Hypothek bei einer zweiten Gerichtsperson juristisch unverkündet machen und sich auszahlen. Mit dem dritten Kapitalisten endlich geht er in die Hypothekensube und

läßt noch eine erste Hypothek, welches nun die erste Erste oder allein gültige ist, eintragen. Die beiden Vorhergehenden fallen durch und haben gar keine Hypothek. So kann man bei uns im Großen betrügen. Der Schwindel mit Obligationen, Scheinverkäufen, Cessionen und der Häuserhandel in den Händen von besonders davon lebenden Wucherern geht wirklich ins — Berlinische. Die Kapitalisten borgen gar nicht mehr auf Häuser, sie ziehen sogar ihre Gelder von Häusern ein und legen sie bei Eisenbahnen an, wo der Staat 3 1/2 pCt. garantiert und noch Prämien und Dividenden dahinter lächeln, wie Amor hinter dem Rosenstrauche. Doch davon noch später.

Gegen Edgar Bauer wird wegen seines confisicirten Buches ein Kriminalprozeß anhängig gemacht werden, und der Staatsanwalt des Ober-Censurgerichts hat demselben bereits erklärt, daß diese Sache nicht vor diesem, sondern vor einem andern Forum entschieden werden würde. *) (Barm. 3.)

Aus den literarischen Fehden des Medizinalrath Dr. Sachs mit einer großen Masse von hiesigen Ärzten und Chirurgen, die vorigen Winter eine Zeit lang Allgemeinen Deutschen Zeitungstoff gaben und sogar eine Karikatur hervorriefen, hat sich ein kolossaler Injurienprozeß entwickelt, der jetzt sein Ende erreicht und von den Siegern veröffentlicht werden soll. Sachs ist vierzehn Mal zu drei Wochen Gefängniß, oder zu vierzehn Mal fünfzig Thaler Strafe verurtheilt wegen vierzehn aus seinen Brochüren nachgewiesenen Injurien. Nun sind die Injurien noch gar nicht dran gekommen, welche man gegen Sachs hat drucken lassen. Das Alles kam bloß von zwei Worten her. Sachs nannte die hiesigen künstlichen Mineralbrunnen: „Leichenwasser.“ Der Eigentümer der künstlichen Mineralbrunnen sah seine Existenz dadurch bedroht, und nun ging's los. Der Prozeß ist vom Stadtgericht geführt worden, da man die Mecklenburgischen Titel Sachs's nicht für hinreichend hielt, ihm den ermittelten Gerichtsstand des Hausvoigtgerichts zu geben. (Nach. 3tg.)

Potsdam, 4. Oktober. Gestern früh fand im Lustgarten vor S. M. dem Könige und der Königin eine Parade des ersten Garde-Regiments statt. Se. Maj. der König, im Helm und Waffentrock, führte dieses schöne Regiment, das heute die alten berühmt gewordenen Grenadiermützen trug, seiner erlauchten Gemahlin, und zwar zuerst in Zügen, dann in Colonnen vorüber. Dies militärische Schauspiel sollte aber auch zugleich ein Erinnerungsfest an den vor 36 Jahren erfolgten Eintritt Sr. Maj. des Königs in dies Regiment und an die vor 25 Jahren geschehene Ernennung Sr. K. Hoheit des Prinzen von Preußen zum Stabs-Officier sein. Als der Vorbeimarsch beendet war, überreichte der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General-Major v. Neumann, dem Prinzen von Preußen ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät, nach dessen Lesung Sr. K. Hoheit sogleich vom Pferde stieg, um seinem königlichen Bruder für den Inhalt des Schreibens zu danken. Wie wir hören, hat Se. Maj. dem Prinzen von Preußen die Genehmigung erteilt, gleich ihm die Uniform des ersten Garde-Regiments tragen zu dürfen. — Gestern Nachmittag halb 5 Uhr sind die königl. Prinzen auf dem Dampfboot „Prinz Karl“ nach Brandenburg abgereist, von wo sie sich in das Lager des 10ten Bundes-Armee-Corps bei Lüneburg begeben werden. Se. Maj. der König reiste einige Stunden später zu Lande dahin ab. Zum 11ten erwartet man die hohen Herrschaften zurück, da am 12ten im neuen Palais Shakespeare's „Sommernachts-Draum“ mit

*) Es ist nicht abzusehen, wie das Ober-Censur-Gericht in einem anhängig gemachten Kriminal-Prozesse Kompetenz haben sollte. Die Anzeige des Staats-Anwalts kann, wenn sie erfolgt ist, lediglich ein Notifikatorium gewesen sein. Red.

neuen Compositionen von Felix Mendelssohn zur Ausführung kommen soll. (Spen. 3.)

Thorn, 1. Oktober. Auch in unserer Gegend macht der Sinn für Deffentlichkeit der städtischen Verwaltung gute Fortschritte, und die Theilnahme der Bürger an dem Communalwesen steigt, je mehr die städtischen Behörden geneigt und bemüht sind, den Haushalt klar geordnet dem Publikum vorzuführen. Seit einem halben Jahre werden die Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung regelmäßig durch das hiesige Wochenblatt vollständig — nur mit Hinweglassung der persönlichen Angelegenheiten — veröffentlicht, so wie auch von Zeit zu Zeit über einige Zweige unserer sehr ausgedehnten städtischen Verwaltung — die Stadt hat ungefähr 7 Q.-Meilen Grundbesitz — öffentlich Bericht erstattet. Vom 1. Oktober an tritt die städtische Sparkasse ins Leben; das städtische Pfandleihamt ist im Entstehen begriffen. (Berl. N.)

Königsberg, 2. Oktober. Das Fundament der Kaserne auf Herzogsacker nach dem Walle zu, hat jetzt eine Höhe von 10 Fuß erreicht und wird um noch 6 Fuß erhöht. Die hölzernen Kanal-Röhren stehen in Menge bereits aufgerichtet und werden mit Steinen und Ziegeln ummauert. Bei dem großen Bedarf von Kalk ist eine zweite Mörtel-Maschine erbaut und auch an dem südlichen Theile der zu befestigenden Kaserne ist die Erde zum Fundamente bereits ausgegraben. Links neben der Kaserne, auf dem Boden des zukünftigen Festungsgrabens, sind 6 Erdhütten erbaut, um die Sträflinge der Landarmen-Verpflegungs-Inspektion Tapiaw zu beherbergen. Diese sollen nunmehr hier zum Festungsbau, besonders zum Graben und Karren der Erde und des übrigen Materials angewendet werden. Diese dichten und warmen Hütten sind aus Holz erbaut und die spitz zulaufenden Dächer mit Erde bekleidet; innerhalb der Erde haben sie eine Tiefe von 3, außerhalb eine Höhe von 9 Fuß. Den 15. Oktober c. wird die feierliche Einweihung des Grundsteins unter militärischen Ceremonien stattfinden und mit diesem Tage dürften die Festungsarbeiten für das laufende Jahr beendet sein.

Am 28ten September Abends zogen die Turner, reigenweise geordnet und vom Turnwart geführt, von dem ihnen durch die Güte des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zugewiesenen Sommer-Turnplatz nach dem Moskowitersaal hin. Hier selbst empfing sie der versammelte Turnrath und der zeitige Ordner desselben begrüßte die Turner aufs Herzlichste. Der Ordner hob hierbei hervor, wie Jeder darüber im hohen Grade erfreut sein müsse, daß des Königs Majestät das lang verkannte Turnen wieder in Aufnahme und zu Ehren zu bringen suche und diesen Seinen ersten und entschiedenen Willen unzweideutig dadurch zu erkennen gegeben habe, daß Allerhöchstderselbe den Moskowitersaal in Seinem Schlosse dem hiesigen Turnverein zu den Turnübungen hat überwiesen lassen, wodurch das Turnen hier am Orte unzweifelhaft einen wesentlichen Aufschwung gewinnen werde. (Königsb. 3tg.)

Vom Rhein, 25. Septbr. Die Zusammenkunft der Königin Viktoria und Ludwig Philipps, und auf der andern Seite die Reise des Kaisers Nikolaus nach Berlin, schwerlich sind sie bedeutungslos. Es ist auf keine Weise anzunehmen, daß die Königin nur nach Eu kam, um zu reisen; politische Zwecke liegen der Zusammenkunft zu Grunde. Man hat mehrfach in der Reise nichts weiter sehen wollen, als eine öffentliche Demonstration zu Gunsten der Dynastie Deleans. Auch dieser Zweck sollte wahrscheinlich durch den Besuch auf französischem Boden mit erreicht werden. Indessen darf man glauben, daß englische Interessen vor allen Dingen im Vordergrund stehen, wenn die Königin von England nach Frankreich reiset, da die Politik des politischsten Landes der Erde nie ohne Gegengabe zu währen pflegt. Gegenwärtig steigt in England Beforgniß auf in Bezug auf die Erhaltung des Status quo gegen das türkische Reich. Rußlands Macht und Ein-

wirkung wächst zusehends wider die türkische Seite hin und droht die Stellung anderer theilnehmer Mächte, namentlich die Englands und Oesterreichs, zurückzusetzen. Wie früher wider Frankreich, heischt jetzt das Interesse Englands und wohl selbst Frankreichs, eine Allianz zu bilden, um Russlands Fortschritten Schach zu bieten und für Eventualitäten Bereitschaft zu haben. So erklärt sich die auffallende Annäherung beider Staaten. Daß die Königin England verläßt und mit Eclat der Welt das innige Verhältniß beider Länder offenkundig zeigt, damit Niemand weiter daran zweifle, und um die Eitelkeit der noch schwellenden französischen Nation zu verfühnen; dies waren nur Nebenbekleidungen des schon geschlossenen Bündnisses. Am andern Theile Europa's zeigt sich die Zusammenkunft der beiden Monarchen von Rußland und Preußen. Wenn man gesagt hat, die Reise des Kaisers von Rußland nach Berlin sei eine Gegendemonstration wider die westliche Zusammenkunft, so soll das wahrscheinlich den Sinn haben, in Berlin entwickle sich eine östliche Coalition wider die westliche. Daß es in Russlands Plan liegen wird, in Bezug auf die orientalische Sache den Absichten der westlichen Allianz mit guten Verbündeten zu begegnen, darüber braucht man wohl kaum zu zweifeln. Wer mag aber behaupten, daß Preußen bereits für diese Coalition mit Rußland gewonnen sei? — Wir glauben, wurde wirklich zu Berlin zwischen den Monarchen Neues verabredet, so kann es nur die Politik der westlichen Staaten in Bezug auf den Orient betroffen haben, und die neue Coalition zwischen Rußland und Preußen wäre dann eine Interessen-Verknüpfung über die orientalische Frage, da in Bezug auf das revolutionäre Prinzip alle europäischen Großstaaten ganz einig sind und folglich Coalitionen in dieser Sphäre wider einander zwecklos erschienen. Wo Oesterreich in dieser neuen Trennung der europäischen Staaten wegen des Delents seine Stellung nehmen wird, darüber verlautet bis jetzt gar nichts, zum Beweis, daß beide Coalitionen, die westliche und östliche, mehr friedliches Schachspiel im Großen zeigen, als baldige Aussicht auf Kampf und Blut bedeuten. Uebrigens geht aus diesen neuesten Zeit-Ereignissen hervor, wie richtig Diejenigen rechneten, welche selbst zur Zeit der Reise des Königs von Preußen nach England behaupteten, Preußen werde unter keiner Bedingung seinem alten und natürlichen Bundesgenossen Rußland untreu werden, was einzelne Enthusiasten des Deutthums selbst in Preußen glaubten.

(Hamb. Corresp.)

Deutschland.

München, 27. September. Nie, seit in München Zeitungen erscheinen, ist über sie eine Censur verhängt worden, wie die gegenwärtige. Nicht einmal die Ankunft höchster und hoher Herrschaften darf mehr angezeigt werden, wenn man nicht die Allgemaine Zeitung dafür als Quelle anführen kann. Von anderen Dingen zu sprechen, die allenfalls das Interesse gebildeter Menschen zu erregen vermöchten, ist ein für alle Mal nicht gestattet. Selbst die kurzen Anzeigen unserer Blätter über die Theatervorstellungen müssen, wenn sie nur den geringsten Tadel enthalten, erst die Zustimmung des Intendanten erhalten, wenn auf die Aufnahme gestrichener Stellen von Seite der Redaktionen gedrungen wird. Freimüthiger hat sich schon in mehr denn einem solchen Falle der Intendant bewiesen. Daß übrigens von Seite der höchsten Behörde Niemand daran denkt, eine solche Censur überlassen zu wollen, bedarf kaum der Erwähnung. Aber das Wagnis in den Censurinstruktionen und die häufigen Strafen, welche hiesigen Censoren für linkisches Benehmen bei der Censur ihnen vorgelegter Schriften und Journale auferlegt worden sind, haben es nach und nach dahin gebracht, daß diese Individuen Alles und durchaus Alles streichen, was nicht zum Thun und Treiben eines geist- und gedankenlosen Bierbivabls paßt. Eines solchen sind unsere verschiedenen Blätter und Blättchen denn auch durch und durch würdig.

(Eibersf. Z.)

Karlsruhe, 29. Septbr. Die großherzogl. Commandantschaft in Karlsruhe fordert den russischen Major Stolypin und den Fürsten Trubezkoy, welche der Rheinreise an dem Duell zwischen Bereklin und Göler beschuldigt sind (Ersterer als Secundant, und Letzterer als Zeuge) und Baden-Baden verlassen haben, auf, sich binnen zwei Monaten vor der genannten Commandantschaft oder dem Bezirksamt Ettlingen zu stellen, um sich über jene Anschuldigung zu verantworten, widrigenfalls weiter was Rechts erkannt werden wird.

Leipzig, 2. Oktober. Der Fortgang der Messe scheint sich für die Verkäufer, wegen der großen Waarennachsendungen u. c., nicht so günstig zu gestalten, als während des Großhandels in der vorigen Woche. — Die jetzt immer schneller werdende Lederbereitung erlaubt freilich einen früheren Absatz des Produkts, aber der Preis wird dadurch nicht gesteigert, und wenn eine Reihe Jahre hindurch das Leder immer theurer wurde in allen seinen Varietäten, so scheint gegenwärtig der Preis eben so immer mehr abzunehmen. — In allen Formen und Farben tritt in dieser Messe wiederum das böhmische Glas in Menge auf, aber die Theuerung der neuen Farben hindert den großen Debit. Desto mehr wächst der Absatz der immer schöner, aber dabei wohlfeiler werdenden Porzellanwaaren. Der Zoll macht die Französischen theuer und doch wird darin viel abgesetzt. Der Verkehr in Juwelen pflegt immer stark zu gehen, wenn die russischen Pelzwaaren gute Preise erhalten, und die schönen Silberwaaren gehen selten zurück, da die Debitenten es vorziehen, das, was in der Messe im Einzelnen nicht abging, an Inländer dieses Gewerbes, freilich zu sehr herabgesetzten Preisen, loszuschlagen. — Das Vorhaben der rheinischen Buchhändler, den Bücherkäufern den üblich gewordenen Rabatt zu entziehen, ist hier wohl besprochen worden, wird aber erst in der nächsten Osterbuchermesse in allgemeine Berathung der Buchhändler gelangen, wahrscheinlich aber den Bücherdebit nicht vermehren, wenn diese Einrichtung allgemeiner werden sollte. (Magd. Z.)

Luxemburg, 27. Sept. Der „Observateur du Luxembourg“ sagt, daß die luxemburgische Eisenerzeugung in den letzten Tagen liege. Die Fabrication mit Holzkohlen und die schwierigen Transportmittel können gegen die fremde Konkurrenz nicht bestehen. Die schönen Hämmer von Neuport sind zu einem Spottpreise von weniger als 70,000 Frs. veräußert worden.

Lüneburg, 30. Sept. Gestern fielen einige unruhige Auftritte im hiesigen Lager vor, die leider nicht ohne beklagenswerthe Excesse abließen. Die Ursache dieser Auftritte war, daß einige Wirth und Verkäufer von Eßwaaren und Getränken diese außerordentliche Gelegenheit benutzen wollten, ihr Schäfchen zu scheeren. Sie hatten enorme Preise für ihre Getränke u. c. verlangt, den Soldaten schien dieses zu unbillig und sie machten dagegen ihre Vorstellungen, da diese aber nicht fruchteten, so spielten sie ihre eigenen Richter; sie warfen die Zelte um, zerhieben sie mit den Säbeln und zertrümmerten die Geräthe u. c. Ein Soldat war aber, wie man sagt, zu einem Unschuldigen gekommen, und wie er diese Operation vornahm und der Wirth sehen wollte, was es gebe, so bekam dieser mit dem Säbel einen solchen Hieb über den Kopf, daß er sehr schwer verwundet wurde. Er hatte indessen die Besinnung noch, dem Thäter ein Achselband, worauf die Nummer des Regiments stand, abzureißen, wodurch dieser augenblicklich zur Haft gebracht werden konnte; außerdem sind in diesem Augenblick noch 16 verhaftet. Die nächste Folge war, daß jeder Wirth ein Verzeichniß der Preise seiner Getränke u. c. einsenden mußte, die vom Lageradjutanten unterzeichnet wurden, und welche nun in jedem Zelte, wo solche Sachen zu haben, angeheftet sind; dadurch werden nun wohl ähnliche Auftritte vermieden werden. (Hamb. C.)

Oesterreich.

Wien, 28. Sept. Die alljährlichen Landtagsverhandlungen haben nun in allen Erbländern der Monarchie ihren Schluß erreicht. Der Monarch hat, wo es die Verhältnisse der Provinzen gebietet, erheischten und in so weit es das allgemeine Staatswohl zuließ, auch Verminderungen in der Steuer eintreten lassen, wie z. B. in dem an Bodenerzeugnissen armen Herzogthume Kärnten die Grundsteuer fast um 150,000 Fl. ermäßigt worden ist. Es ist natürlich, daß die Stände überall einen solchen Wunsch zu ihrem eignen und zum Besten ihrer Provinzen hegen; wie denn auch jene der Provinz Niederösterreich ihn in ihrer jüngsten Versammlung lebhaft an den Tag gelegt haben. Die Berathungen über die Postulate nahmen eine mehr als gewöhnliche Zeit in Anspruch, und der Herrenstand, der begütertste von allen, zeigte daran auch das meiste Interesse. Die Steueransätze, welche bei uns in den Ressort der Stände gehören, sind die Grund-, die Urbarmittel- und Zehentsteuer; dann die Hauszins- und Hausklassensteuer. Erstere wurde im landesherrlichen Postulat, wie früher, für 1844 auf 2,397,167 Fl. bemessen; die andern haben zu ihrer Erhebung ebenfalls das schon bestandene Ausmaß erhalten. (D. U. Z.)

Breslau, 26. Sept. Der nunmehr zur Magnatentafel gelangte Strafgesetzentwurf begreift drei Theile, deren erster von den Verbrechen und ihren Strafen handelt; der zweite enthält die Vorschriften über das Verfahren, der dritte handelt vom Gefängnißwesen. Nach dem Vorschlag der Deputirten sollen sowohl Adelige als Unadelige zum Bau der Gefängnisse beitragen und der Adel in dieser Hinsicht ein eigenes Subsidium votiren. Seit gestern ist in der Magnatentafel die Frage der gemischten Ehen und das bekannte Breve des Papstes an der Tagesordnung. Graf Sztraty zeichnete sich

bei der gestrigen Diskussion durch eine gehaltvolle Rede aus, bei welcher der katholische Standpunkt vorwaltend war.

(U. Z.)

Aus dem Salader Comitate. Ueber den Kampf, welcher sich in der Gegend von Szpötk und Pakod nach beendeter Generalcongregation zwischen den „adó-zunk“ (Steuerzahlenden), und „nem adó-zunk“ (Nichtzahlenden) entspann, wird dem „Világ“ Folgendes berichtet: „Als die Schlacht verloren war, und die Nichtzahlenden aus der Stadt begleitet wurden, hörte man auf den Gassen häufig Schmähworte: „Bauern ihr, die ihr eure adlichen Freiheiten um ein Paar Pfund Fleisch und einige Maß Wein verkauft habt“ und andere dergleichen Vorwürfe, in Folge deren die Streitigkeiten schon bei St. Ivan begannen; bis Pakod fielen 9 Menschen als Opfer ihrer freien politischen Meinung! Als die Nichtzahlenden, namentlich die Adelligen aus der Drischafft Gyömöre einen Edelmann aus Sz. Grot, Namens Franz v. Balogh, Vater von fünf lebenden Kindern, todtzuschlugen, ließen sie ihre Wuth sogleich auch gegen den Fahrenträger des Szankor Distriktes, welcher neben Franz v. Balogh saß, aus, und fingen ihn an zu schlagen; derselbe sah sich genöthigt, seine Fahne, die 600 Gulden kostete, zu verlassen und solche den Nichtzahlenden des Bespinner Comitats als Beute zu überlassen. — Die Angegriffenen hatten vier, die Angreifenden dagegen mehr als 30 Wägen. Als die flüchtig gewordenen Kameraden des ermordeten Franz v. Balogh der Vorhut ihrer mit 130 Wägen anrückenden Partei das schreckliche Ereigniß erzählten, eilten diese sogleich den Mördern aus Gyömöre nach, welche letztere nunmehr, nach bewirkter Vereinigung mit den „Nichtzahlenden“ aus Pakod, in dem Judenwirthshause daselbst zechten. Der Vortrab der 130 Wägen jagt einher beinahe bis zur Hälfte, als ein junger Adelliger aus Pakod mit geladenem Gewehre in der Hand hervorspringt, und dasselbe auf den großen Haufen abfeuert; dieser ließ die vorausgefahrenen Wägen in der Quere aufstellen, und umringte so das Dorf und die Straße mit einer Wagenburg. Vor Allem wurde der adelige Jüngling, der sein Gewehr auf den Haufen schoss, ermordet; hiernach erfuhr man, daß einige der Mörder Balogh's im Schlafzimmer des jüdischen Wirthes verschlossen seien, und begann das eiserne Fenstergitter mit Stangen zu erbreehen; während dem sah man, daß in jedem Bette eine der gesuchten Personen liege; der Jude machte jetzt die Thür auf und entfloß selbst durch sein Gewölbe; man dringt in die Stube ein, zwei wurden im Bette todtgeschlagen; einer flüchtete sich unter das Bett, wo er jedoch ebenfalls mittelst großen Stangen zu Tode gestoßen wurde. Diesen nahmen die Sieger auf den Wagen, als Zeichen ihres Triumphes mit sich. Das Morben war so gräßlich wie zwischen wilden Thieren, so daß man zwei gemordete Menschen, die man zuvor in den Brunnen geworfen, und sie jetzt noch lebend glaubte, aufs Neue heraus zog, und vollends erschlug. Außerdem schlug man zwischen Pakod und Szpötk auf der Landstraße noch zwei Männer todt, nämlich Georg von Marton und dessen Sohn; ferner wurde auch der mit den St. Grothern mitgehende, jedoch zu den Steuerzahlenden aus Köveskal gehörige 72 Jahr alte Franz v. Somogyi erschlagen. — Außer den Vorgezählten gaben von den vielen Verwundeten bereits zwei den Geist auf. Bei Gelegenheit des Blutbades zu Pakod wurden die Gewölbe-Waaren des jüdischen Wirthes, nebst neun Stück Steinsalz zur Beute der Schlächter; der beschädigte Jude spricht für diesen bedeutenden Verlust keine Entschädigung an, hat jedoch geschworen, auf einer Post- und Landstraße nie mehr Wirth sein zu wollen. Die Schlägerei war hier so groß und grausam, daß man die Blutstrecken noch heute sehen kann.“ So wird der Kampf beschrieben. — Nachdem dies alles Hrn. von Deak hinterbracht ward, vergoß er Thränen und seufzte auf: „Solche Dinge geschehen und können geschehen unter meinem Namen!“ — Man muß wissen, daß trotz der ausdrücklichen Bitte und Forderung desselben, sein Name dennoch an den Fahnen prangte.

Triest, 28. Septbr. Mit dem heute Morgen aus Griechenland hier eingelaufenen Dampfboote „Mahmudie“ sind 58 Passagiere, darunter die Nachstehenden angekommen: Ihre königl. Hoheit die Gräfin von Oberstein, Schwester Ihrer Majestät der Königin von Griechenland; Baronin von Alten, Ehrenname; Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Hess; die Offiziere: von Reichenbach, Herber, Schneller, Kirchmayer und Reicher; die Quartiermeister Dörner und Buchler, und der Beamte Hoffertling. (Wiener Z.)

Großbritannien.

Aus Hull wird berichtet: Baron de Roge, Stallmeister des Königs von Preußen, ist seit einiger Zeit hier, um erlesene Pferde für die königlichen Ställe zu kaufen. Sein letzter Ankauf war der Hengst Mundy, ein trefflicher Renner, welcher bereits nach Hamburg eingeschifft wurde. Die nach Pillau bestimmte preuß. Brig. „Sophie“ nimmt eine Partie ausgezeichneten Zuchtwiehs für die königliche Ackerbaugesellschaft in Preußen mit.

England hat in diesem Augenblick im mittelländischen Meer 5 Linienschiffe (Queen, Ceylon, Indus, Malabar, Monarch), zwei Fregatten, sechs Corvetten und sieben Dampfschiffe.

Frankreich.

Paris, 29. Septbr. Die Anhänger der Königin Christine bemühen sich fortwährend, das französische Kabinet zu einer bewaffneten Intervention in Spanien zu veranlassen. Es ist jedoch positiv, daß sich Louis Philipp jetzt mit der nämlichen Energie, wie unter dem Ministerium Thiers, gegen eine solche Maßnahme aussprechen wird. In einer der letzten Sitzungen des Ministerathes ist bloß beschlossen worden, die effective Stärke der französischen Truppen an der Pyrenäengränze zu vermehren, und die Esparteristen von der Gränze nach den inneren Departementen zu entfernen. Demzufolge soll Hr. Mendizabal, der sich zu Bagneres befindet, bedeutet worden sein, daß er zum wenigsten 50 Lieres von den Pyrenäen seinen Aufenthalt nehmen müsse.

Heute finden in den legitimistischen Salons des Faubourg St. Germain große Festlichkeiten statt, aus Anlaß des 24. Jahrestages der Geburt des Herzogs von Bordeaux.

Spanien.

Madrid, 24. September. Das Aufsprengen des Pulverthurms vor dem Thore von Bilbao, hat allgemeine Bestürzung in der Stadt verbreitet. Die Ursachen des Unglücks liegen im Dunkeln; in jetzigen Zeiten war es natürlich, daß sich auch Gerüchte von einer daran geknüpften Verschwörung verbreiteten. Dies machte sofort energische Maßregeln, welche auch gestern und heute noch fortbauerten, nothwendig. Die Truppen wurden versammelt, Patrouillen durchsuchten die Stadt; die Anstalten gegen den Schrecken vermehrten denselben. Ueber das Unglück selbst erfährt man bis jetzt Folgendes: Das glückselige Gebäude ist in die Luft gesprengt. Es wurden bald 10 Leichname entdeckt; noch fehlen viele Personen und im ganzen sollen 25 bis 30 Menschen geblieben sein. Es befanden sich im Thurm 127 Centner Pulver, 700,000 Flinten-Patronen, 10,000 Kanonenladungen, 800 geladene Granaten, 10,000 Flinten und ein ungeheures Material von Wagen, Karren und Artillerie-Munition. Der Knall war so stark, daß man hätte an ein Erdbeben denken sollen. Jedoch hörte man auf dem Lande das Getöse mehr, wie in Madrid selbst. Es ist bereits eine Untersuchung über den Vorgang eingeleitet worden. In Folge der Gerüchte von einer Verschwörung, und daß die Esparteristen die Explosion veranlaßt hätten, sind einige Verhaftungen geschehen; doch ist kaum zu glauben, daß der Vorfall diesen Ursprung hat, wenigstens vereinigen sich eben so viele Indicien dahin, daß er aus Unvorsichtigkeit entstanden ist. — Andere Nachrichten besagen: Madrid war in vergangener Nacht gerade wie eine belagerte Stadt. Der Hauptplatz so wie die meisten Straßen waren mit Truppen besetzt und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Diesen Morgen wurden dieselben Streitkräfte entwickelt. In der Nähe des Palastes war ein bedeutendes Cavalleriepiquet aufgestellt, alle Zugänge wurden mit Strenge bewacht. Das Posthaus war von Truppen umgeben, es sind 12 Schildwachen ausgestellt und 2 Officiere patrouilliren in der Umgebung; ein Bataillon war überdies aufgestellt. General Narvaez zeigte sich, umgeben von seinen Abjutanten. Niemand konnte ins Posthaus treten. Hr. Gaminde ist an der Porte del Sol festgenommen worden.

Noch andere Madrider Briefe sprechen von einem durch den General-Kapitän vereitelten Komplott. Es scheint gewiß, daß die Centralisten, welche heimlich von Barcelona gekommen waren, die Sendung hatten, General Narvaez während der Nacht zu ermorden und das Generalstabs-Bureau zu besetzen. Das Ausfliegen eines Pulvermagazins sollte ihr Unternehmen begünstigen, denn sie wollten ihre Thätigkeit in dem Augenblicke beginnen, wo die Truppen an diesem Orte beschäftigt wären. Glücklicher Weise war Narvaez von Allem unterrichtet; er stellte Truppen in den Straßen auf und die Häupter der Verschwörung wurden auf der That ertappt.

Wir haben jetzt nähere Nachrichten über die blutigen Händel erhalten, zu welchen die Theilnahme der Karlisten an den Wahlen in Valladolid und Zamora führten. — In Valladolid fielen die Progressisten am 17ten Abends über die Absolutisten, welche an den Wahlen Theil genommen hatten, mit Prügel her und mißhandelten den Aktalben, der jene beschützen wollte. Darauf rotteten sich die Bewohner eines Stadtviertels unter dem Geschrei: „Es lebe Karl V. und die Religion!“ zusammen, wurden jedoch von der National-Miliz mit Säbelhieben zurückgetrieben. Ein Bürger verlor das Leben und mehrere wurden schwer verwundet. Viele Personen wurden verhaftet. Am 18ten wiederholte sich die Schlägerei, obgleich die Absolutisten sich von den Wahlen fern hielten. Am 19ten trat Ruhe ein, während die National-Miliz versammelt blieb. — In Zamora begann die Prügelei am 15ten. Am 16ten machten die Absolutisten Anstalten, sich zu vertheidigen, zogen sich jedoch vor den Säbelhieben der Mi-

lizen zurück. Am 17ten früh erschienen die Absolutisten bewaffnet, und mit Einbruch der Nacht eröffneten sie auf eine Patrouille der National-Miliz ein heftiges Flintenfeuer, und zwangen diese, sich in ein Haus zurückzuziehen, worauf denn Soldaten herbeikamen und die Absolutisten zurückschlugen. Diese sollen gerufen haben: „Es lebe Karl V.! Nieder mit der Königin und den Negros!“ Man verhaftete viele von ihnen und übergab sie einem Kriegsgericht. Die National-Miliz nahm diese Ereignisse zum Vorwande, um den Militär-Kommandanten eigenmächtig abzusetzen und das Ayuntamiento aufzulösen. — Aus diesem kühnen Auftreten der Karlisten darf man schließen, daß sie entweder Vertrauen auf den Schutz der Regierung setzten, oder glaubten, daß der rechte Augenblick, um diese mit Erfolg angreifen zu können, erschienen sei. Der Minister des Innern, Caballero, richtete bereits am 18ten an den Gefe politico von Zamora den Befehl, die Personen, welche in den Reihen des Don Carlos gedient hatten, in der Ausübung ihres Wahlrechts zu schützen, und die National-Milizen von ferneren Gewaltthaten zurückzuhalten. Unter dem 20ten befahl aber der Minister demselben Gefe politico, diejenigen, welche das Geschrei: „Es lebe Karl V.“ erhoben hätten, zu verhaften, und den Gerichten zu übergeben.

(Telegraphische Depeschen.) 1) Perpignan, 29. Septbr. Die Deligence vom 25ten ist nicht angekommen. Man mußte gestern zu Figueras, daß Prim zwischen Mataro und Girona war, auf der Verfolgung der Truppen Amettlers, deren Flüchtlinge die Straßen bedeckten. — Amettler war noch gestern zu Girona, vergeblich die Bewohner der Provinz zu den Waffen rufend. Es waren von Figueras nur 9 Nationalgardisten abgegangen, um zu ihm zu stoßen.

2) Barcelona, 26. Sept. General Sanz ist gestern in der Citadelle angekommen; Araoz hat ihm das Ober-Kommando der katalonischen Truppen übergeben. Er hat heute alle militairischen Posten um Barcelona inspiciert. — Die Insurgenten räumen die Atarazanas und bringen den Kriegsbedarf in die Kathedrale. Eins von den Kirchengewölben ist in ein Pulvermagazin umgewandelt worden.

Die Madrider Zeitung veröffentlicht einen aus Portugal datirten Brief Zurbanos, worin dieser seine Anhänglichkeit an das Madrider Kabinet erklärt und sich unter dessen Befehle stellt. Seine Unterwerfung ist angenommen und Palencia ihm zum Aufenthaltsort angewiesen worden.

Eine Korrespondenz aus Paris vom 29. Septbr. spricht sich in der Berliner Postischen Zeitung über die Zuverlässigkeit der telegraphischen Nachrichten folgendermaßen aus: „Wenn die Unzuverlässigkeit der Nachrichten des Telegraphen noch eines Beleges bedürften, würden wir sie in der Zusammenstellung seiner gestern und heute gemeldeten Nachrichten finden. Gestern hieß es, Amettler habe sich am 24. nach Tiana zurückgezogen und heute heißt es, er sei am 24. Abends mit 14 Soldaten in Girona angekommen. Nun ist Tiana nicht weiter als 2 Stunden von Barcelona und Girona 20 Stunden von Tiana entfernt. Wenn Amettler am 24. eine rückgängige Bewegung machen mußte, konnte er an demselben Tage wohl nicht einen Eilmarsch von 20 Stunden zurückgelegt haben. Welche von den beiden Nachrichten ist nun die richtige? Zum Theil jedenfalls die letzte, denn die Regierung hat kein Interesse zu melden, daß es Amettler gelungen, nach Girona sich durchzuschlagen. Allein der Telegraph fügt hinzu, er sei nur mit 14 Soldaten daselbst angekommen und die Junta habe eine Proklamation gegen die Ruhestörer erlassen. Zwei Angaben, die zuwiderst jede für sich alles Charakters der Wahrscheinlichkeit entbehren, und dann mit einander im Widerspruche stehen. Denn es ist erstens bekannt, daß Girona sich bald nach der Bewegung in Barcelona für die Centraljunta aussprach und dann an Amettler Hilfstruppen sandte. Es ist ferner höchst unwahrscheinlich, daß Amettler nur mit 14 Soldaten daselbst angekommen sei, denn da ihm Prim auf der Straße dahin erwartete, wäre es ihm wohl nicht gelungen, mit einer geringen Bedeckung sich durchzuschlagen. Wollte man annehmen, es habe zwischen den beiden Brigadiers ein Kampf stattgefunden, die Truppen des ersten seien geschlagen worden und es sei bloß mit 14 Soldaten ihm gelungen, sich durchzuschlagen, so wäre es sonderbar, daß der Telegraph von dieser Niederlage nicht ausdrücklich spräche. Die beiden Theile dieser Depesche widersprechen sich endlich, weil, wenn die Junta wirklich eine Proklamation gegen die Ruhestörer erlassen hätte, sie auch consequenter Weise Amettler mit seinen 14 Soldaten aus der Stadt gejagt hätte. So weit man aus den verhaltensten Nachrichten etwas schließen kann, hat Prim wahrscheinlich einen Kampf mit Amettler vermieden und diesen ungehindert mit einigen hundert Mann nach Girona ziehen lassen.“

Niederlande.

Haag, 30. Sept. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat die am 26ten d. M. begonnene allgemeine Berathung über das Budget für 1844 und

1845 gestern beendet, und es ist darauf das erste, die Civilliste betreffende, Capitel des Budgets mit 33 gegen 24 Stimmen, also mit einer Majorität von nur 9 Stimmen angenommen worden. Im Verlaufe der allgemeinen Diskussion wurde mehrfach die Nothwendigkeit einer gründlichen Reform des Staats-Grundgesetzes hervorgehoben, und wenn auch der größere Theil der Redner sich diesem Verlangen widersetzte, so geschah es doch nur aus dem Grunde, weil man dafür hielt, daß vor Allem eine gründliche Finanz-Reform vorgenommen werden müsse, und es ist vorauszusehen, daß die Frage wegen Reform des Grundgesetzes später die Majorität der Kammer für sich haben wird.

Italien.

Rom, 23. September. Alle Nachrichten aus den Legationen stimmen überein, daß die dortigen Banden sich jetzt von selbst auflösen, indem den Führern das Geld zu mangeln beginne, durch welches Mittel allein sie Leute zu ihren Antrieben finden konnten. Die Regierung ist darum nicht weniger thätig oder gar unthätig für die nächste Zukunft, sie bietet vielmehr alles auf, um überall gerüstet zu sein, wo es Noth thun sollte. Aus dem Depot von Foligno, in welcher Stadt eine mobile Colonne zusammengezogen ist, sind hier gestern mehrere Kanonen angekommen. Auch ist von dort eine Artillerieabtheilung nach Ancona abgegangen. Diese Festung wird gleich Civitavecchia in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt. Frankreich soll jetzt, wie Oesterreich früher schon, dem heiligen Vater militairische Hülfen angeboten haben, um die Ruhestörer zu Paaren zu treiben. Eine Abtheilung der Freiwilligen ist angekommen, welche täglich in Handhabung der Waffen geübt wird, um dann den Garnisonsdienst mit dem Linienmilitaire besorgen zu können. Die hiesige Waffenfabrik ist in voller Thätigkeit um dieses Corps mit Flinten versehen zu können. Wie schon früher gemeldet, wurden mehrere Personen aus den Provinzen von der Polizei fortgewiesen, weil sie sich hier ohne Paß oder Aufenthaltskarte aufhielten; zugleich haben alle Provinzbehörden strengen Befehl erhalten, nur ausnahmsweise und mit großer Vorsicht Paße auf hier auszustellen. (N. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Sept. Ueber die Excesse bei dem Bauhall im Tivoli vor einigen Abenden ist folgendes Nähere zu melden. Ein paar tausend Menschen vom niedrigsten Pöbel hatten sich im sogenannten „Armen-Tivoli“, einem Felde hinter Tivoli, vor wo aus man theilweise sehen kann, was in Tivoli vorgeht, versammelt und versuchten in das verschlossene Paradies einzudringen, indem sie einen Theil des Plankwerks niederbrachen. Die Polizei widersetzte sich diesem Beginnen und trieb die Masse mit Stockprügeln zurück. Diese setzten sich zur Wehre und warf mit Steinen auf die Polizeibedienten, von welchen mehrere verwundet wurden. Die Polizei siegte indes bald und arreirte eine Anzahl der Unruhstörer. Man glaubt, daß wegen dieser Auftritte in diesem Jahre kein Bauhall mehr stattfinden wird. Uebrigens ist es nicht sehr zu verwundern, daß auch der Pöbel an der Tivoli-Naserei Theil zu nehmen wünscht. Vom 15. August bis zum 22. Septbr. ist Tivoli von 150,000 Menschen besucht worden, welche für Einlasskarten in dieser kurzen Zeit 31,000 Thaler bezahlt haben. Man kann annehmen, daß die Besuchenden außerdem noch eben so viel verzehrt haben, so daß diese Vergnügung den Kopenhagern in 5 Wochen 60,000 Thlr. gekostet hat! — Von dem verstorbenen Staatsminister Misting erwähnt „D. Th. Avis“, daß er, wenn auch nicht als armer Mann, doch als armer Minister gestorben sei, indem er kein Vermögen nachlasse. Seine Familie, die, wie schon gemeldet, mit ihm ausstirbt, stammte ursprünglich aus Schlesien. — Aus einem Consularberichte aus Neuyork in der norwegischen Handelszeitung geht hervor, daß seit dem 1. Juli dort im Ganzen 1400 norwegische Auswanderer angekommen sind, die sich fast sämmtlich nach dem Wisconsin-Gebiet begeben haben, wo sich eine „Scandinavische Colonie“ gebildet hat. (M. Merk.)

Griechenland.

Das „Magazin für die Literatur des Auslandes“ theilt Folgendes zum Verständniß der neuesten Begebenheiten in Griechenland mit: „Die gegenwärtig in Griechenland eingetretenen Ereignisse stellen sich einestheils so unerwartet und andererseits in einer bereits so vollendeten Gestalt dar, daß es Mühe kostet, den Gang derselben zu erklären. Es erscheinen jedoch bei einiger Kenntniß der historischen Sachlage weniger unbegreiflich, wenn auch die nähere Aufschlüsse aus Griechenland selbst noch erst erwartet werden müssen. Schon vor zwei bis drei Jahren, nämlich 1840 und 1841, ward der Keim zu dem Ausbruch des Aufstandes vom 15. Sept. d. J. gelegt. Damals hatten die Agenten Mehmed Ali's in Griechenland eben so wie in Albanien und in allen Gebieten des levantischen Küstenlandes eine so starke Aufregung gegen die Pforte verbreitet, daß man in Hellas überall von der Erweiterung der Landesgränzen und von der Befreiung auch der übrigen griechischen Mitbrüder auf

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

den Inseln, wie in Thessalien, Epirus und Macedonien, von dem Joche des türkischen Halbmondes träumte. Besonders für die Kandioten herrschte in Griechenland die lebhafteste Sympathie; ihnen wurden nicht blos Waffen und Munition geliefert, sondern zahlreiche Männer eilten ihnen auch persönlich zu Hilfe. Die griechische Regierung, die in den ersten Tagen des Jahres 1840, auf eine Anzeige der Pforte, die sogenannte „philorthodoxe Gesellschaft“ unterdrückt hatte, welcher ganz ähnliche politische Zwecke, unter dem Vorwande, die bedrohte griechische Kirche zu schützen, zum Grunde gelegen, störte anfänglich diese Bewegungen nicht, von denen sie sich selber vielleicht eine Vergrößerung Griechenlands versprach; als aber bald darauf durch den Londoner Juli-Vertrag der Wille Europa's sich kundgab, die Integrität des türkischen Reiches zu bewahren, beehrte sie sich, die Griechen vor der ferneren Theilnahme an jenen Feindseligkeiten zu warnen, und dieselben, wo sie konnte, zu unterdrücken. Dies war jedoch theilweise zu spät; viele Griechen verloren Leben oder Eigenthum, und was das Schlimmste war, im Volke setzte sich die Meinung fest, daß eine minder vom Auslande abhängige, mehr durch seine eigenen Vertreter geleitete Regierung den patriotischen Neigungen des Volkes eine größere Befriedigung würde verschaffen können, und zwar trotz aller Londoner Beschlüsse, denen man es überhaupt nicht vergeben kann, daß sie die beiden volkreichen und durchweg hellenisirten Inseln Kandia und Samos, die einen so lebhaften Antheil an dem Freiheitskriege genommen, dem neuen griechischen Staate nicht gönnt. Es hatte diese Unzufriedenheit eine so tiefe Basis im Nationalgefühl, und der Ausdruck derselben war im Jahre 1841 so allgemein, daß König Otto sich veranlaßt fand, die unpopulären Männer, die damals sein Kabinet bildeten und unter denen sich auch der übrigens sehr ehrenwerthe General Schmalz als Kriegs-Minister befand, zu entlassen und an ihre Stelle Andere zu berufen, die sich des öffentlichen Vertrauens mehr erfreuten. Unter diesen hervorstechend waren Metaxas als neuer Kriegs-Minister und Melas als Justiz-Minister. — Beides Männer, welche wir jetzt wieder in dem aus den Ereignissen des 15. Sept. hervorgegangenen Kabinet erblicken, an dessen Spitze der Erstere als Conseils-Präsident steht. Zu jener Zeit (im Juli 1841) hatte Maurokordato, der mehrere Jahre als Gesandter an europäischen Höfen fungirte, den Vorsitz im Ministerrath übernommen, jedoch stellte er eben so wie Metaxas und Melas die Forderung, daß 1) die Wirksamkeit des Staatsrathes erweitert, 2) die in den einzelnen Landesstellen geltenden Municipal-Verfassungen verbessert, 3) die bairischen Beamten, besonders die des geheimen Kabinetes, entlassen würden, und daß endlich 4) dem Lande durch den König eine Constitution zugesagt würde. König Otto war auf diese Bedingungen eingegangen, und es schied damals wirklich ein großer Theil der noch im griechischen Staatsdienste befindlichen Baiern aus. Als es jedoch zur Ausführung der übrigen statuten Punkte kommen sollte, zeigten sich von innen wie von außen der Schwierigkeiten so viele, daß noch im Laufe desselben Jahres Maurokordato sowohl als die Minister Metaxas, Melas und Valitta aus dem Kabinete wieder schieden, und nur die Herren Rhallis (anfangs Justiz- und nachmals Finanz-Minister), Kriezis (Marine-Minister) und Christides (Minister des Innern) verblieben, zu denen noch einige andere minder bekannte Männer kamen. Gegen diese hat sich nun die durch die vorgedachten Ereignisse gereizte öffentliche Meinung um so mehr gewandt, als der Zustand der Finanzen täglich mislicher wurde, und zuletzt diejenige Gestalt erhielt, in Folge deren die bekanntesten Beschlüsse Englands, Frankreichs und Rußlands zwar zur einstweiligen Deckung der Zinsen der von ihnen garantierten Schuld, aber auch zur unbedingten Einschränkung von Griechenlands Staats-Ausgaben gefaßt wurden. Nun aber sind in Griechenland von der Zeit ab, da Capo d'Istria als Präsident an die Spitze der Verwaltung trat, bis zum heutigen Tage, alle Aufstände — und es gab deren von 1821 bis 1835 in jedem Jahre — durch Finanz-Verlegenheiten hervorgerufen worden. Gegenwärtig haben sie dazu dienen müssen, um den Forderungen Maurokordato's vom J. 1841 zur Erfüllung zu verhelfen, denn bereits hat sich der Staatsrath wieder zu einer Art Senat erweitert, und zur Entwerfung einer Constitution ist eine National-Versammlung nach Art derjenigen einberufen, die es bis zur Ankunft des Königs gegeben, und deren letzte am 1. Sept. 1832 aufgelöst worden. Aber es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß, falls Europa nicht noch einige Jahrzehnte die Kuratel der griechischen Finanzen übernimmt und deren Ausfälle deckt, mit der neuen Verfassung nur die alte Anarchie in Griechenland wieder herrschen werde.“

*** Athen, 16. Septbr. Ich schreibe unmittelbar nach den Aufregungen einer Revolution, die gestern Nachts ausgebrochen und Nachmittag vollendet worden ist. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurden wir durch ein dumpfes Getöse in den Straßen, und durch wiederholte Schüsse aus dem Schlaf geweckt. Schon einigermaßen seit ein Paar Tagen vorbereitet, befürchteten wir gleich einen Volks-Tumult, und begaben uns auf die Terasse unsers Hauses. Bald wurden in der nahegelegenen Kaserne der Generalmarsch geschlagen, und unmittelbar darauf ertönte ein dreimaliges Vivatgeschrei. Meine erste Idee war, es sei ein Haufen Unzufriedener in die Stadt gedrungen, und jetzt das Militär versammelt worden, welcher durch Zuruf seine Treue hier dem Könige zu erkennen gebe. Allein wir hörten plötzlich, denn sehen konnten wir nichts, wie sich eine große Menschenmasse in Bewegung setzte und unter militärischer Musik und fortwährendem Geschrei durch die lange Numastrasse die Richtung nach dem Palast des Königs nahm, welches nun freilich besorgen ließ, das Militär möchte mit dem Volk gemeinschaftliche Sache gemacht haben. Die ganze Nacht dauerte der Lärm, durch die Straßen zogen Haufen Bewaffneter und ertönten Schüsse, mit allen Glocken wurde gekläret, und auf den Bergen brannten Feuer. Wir wußten noch gar nicht, was vorging, wollten aber auch das Haus nicht verlassen. Endlich bei Tagesanbruch sahen wir eine ungeheure Menge Menschen um den Palast des Königs versammelt, Kanonen gegen denselben gerichtet und ein wildes Wogen. Nun war uns alles ziemlich klar, aber der Ausgang noch im Ungewissen. Erst Nachmittag war die Sache entschieden, Truppen und Volk zogen unter Musik, Freudenschüssen und Jubelrufen nach Hause und Abends wurde illuminirt. — Nachstehende Angaben über den Grund und Fortgang der Revolution sind aus dem Munde eines der Häupter der Verschworenen, unsers ehemaligen Hausherrn Lassani. Schon lange existirt eine Partei, welche glaubt, daß Griechenland nur durch eine Konstitution glücklich werden könne, welche zu geben, jedoch der König immer standhaft verweigerte. Einige Männer, die in der Gunst und Achtung des Volkes und der Truppen stehen, wie der Oberst Kalerghis, der Kapitän Makrojani und noch ein Paar Andere, beschloßen endlich, dem Könige die Konstitution abzunötigen, und beschäftigten sich seit 14 Tagen damit, den Aufstand zu organisiren, der in 8 Tagen erst zum Ausbruch kommen sollte. Ein Verrath von Seiten eines Engländer Blake (Gemahl des Gist of Athens von Byron) bestimmte sie jedoch, schon gestern loszubrechen, ohne die Erhebung der Provinzen abzuwarten, wozu ein Emisfaire geschickt worden waren. Um 1 Uhr Nachts begab sich der Oberst Kalerghis in die Kaserne, ließ Generalmarsch schlagen, hielt eine Anrede an die Truppen und das versammelte Volk und zog nach dem Palast. Auf der andern Seite marschirte Makrojani mit einem Trupp Pallikaren dahin. Der Offizier der Wache wurde festgenommen, eben so ein Adjutant des Königs, der erschien, um nach ihrem Begehren zu fragen. Der Ruf „es lebe die Konstitution“ tönte unaufhörlich aus tausend Kehlen. Endlich zeigte sich der König selbst in Begleitung der Königin und der Prinzessin von Oldenburg am Fenster und Kalerghis erklärte ihm, daß das Volk eine Konstitution wolle, die ihm bisher durch die übeln Rathschläge seiner Umgebung vorenthalten worden sei, daß die Minister und alle Fremden, die noch im Dienste seien, entfernt werden müßten u. s. w., indem er dem Könige die Alternative stelle, entweder alle Forderungen zu bewilligen oder sich unmittelbar nach dem Piräus begleiten und dort einschiffen zu lassen. Der König ließ sogleich noch in der Nacht den Staatsrath versammeln, der bis Mittags alle Punkte berieth und zur Unterschrift vorlegte. In der Zwischenzeit wollten die fremden Gesandten zum König, wurden jedoch von Kalerghis abgewiesen mit der Aeußerung, daß sie sich so lange gedulden möchten, als das Volk mit dem Könige verhandle, der übrigens eines fremden Rathes nicht bedürfe. Nachdem endlich alle Punkte unterschrieben waren, trat der König mit der Königin, den neugewählten Ministern und den später eingelassenen fremden Gesandten auf den Balkon, verneigte sich dreimal gegen das souveräne Volk, von dem er mit einem Vivat empfangen wurde, und zog sich dann in seine Gemächer zurück, das Volk aber und die Truppen räumten den Platz und die Revolution war aus. Der König war ganz in den Händen der Auführer, und traurig war es zu sehen, daß ihm außer seinen nächsten Umgebungen Niemand treu blieb. Auf der andern Seite aber hätte ein unmächtiger Widerstand einer kleinen Partei die übelsten Folgen gehabt, da die Auführer entschlossen waren, Gewalt anzuwenden und den Palast zu stürmen. So ging alles fast ohne Blutvergießen ab. Nur zwei Gensd'armen, die mit andern vor der Wohnung des Capitän Makrojani

aufgestellt worden waren, um diesen zu beobachten, wurden von dem Gesolge desselben erschossen, und ein junger Mann einer angesehenen Familie, der erst einige Tage zuvor von Paris zurückgekommen war, wurde unter den Fenstern des Palastes von einem Haufen Volk auf den Tod verwundet und mißhandelt, weil man ihn für Herrn Privilegios hielt, dem man nachsagt, daß er hauptsächlich dem König von der Constitution abgerathen habe. Ein kleiner Versuch, Verbrecher aus dem uns gegenüberliegenden Gefängnisse zu befreien, wurde durch die Energie Kalerghis, der vor unsern Augen ganz allein mit tüchtigen Säbelhieben mehrere Hundert Personen, worunter viele Bewaffnete, auseinandertrieb, bis eine Kavalerieabtheilung herzukam und den Platz vollends säuberte, vereitelt. Sonst fiel nicht der geringste Creck vor, und bei dem vorherrschenden Geist ist auch nichts weiter zu befürchten, so daß heute Jedermann wieder seinen Geschäften nachgeht, als ob nichts vorgefallen wäre. Während der Bewegung war der Verkauf von Wein und andern geistigen Getränken streng verboten, und vor allen Weinmagazinen standen Wachen. Für die Sicherheit der Bank und der öffentlichen Kasernen war gesorgt, und selbst unser Haus war auf spezielle Anordnung Lassanis bewacht worden, wie wir später erfuhren. — (Nachschrift vom 21. Septbr.) Seit ich geschrieben, ist die Ruhe keinen Augenblick gestört worden. Militär und Angestellte haben den Eid auf die Constitution schwören müssen; viele Beamte, namentlich alle Deutsche, sind entlassen worden, der König unterschreibt, was man ihm vorlegt, und man wird nun sehen, wie sich die Sachen weiter entwickeln. Mit dem gegenwärtigen Dampfboot gehen, wie ich höre, viele Deutsche fort. Unter diesen herrscht natürlich große Bestürzung, da viele ohne Mittel sind und man ihnen nicht einmal das traktatmäßige Reisegeld giebt.

*** Athen, 22. Sept. Die vollkommenste Ruhe herrscht hier und an allen Orten des Landes. Die Ausbreitung der Bewegung der Hauptstadt wurde durch die Ordnungen eingehalten, welche das Ministerium vom 3. September (a. St.) berufen haben. Am Tage nach der Revolution fuhr der König durch die Stadt, in einem offenen Wagen, begleitet von der Königin und der Prinzessin von Oldenburg, ohne jede Eskorte. Ueberall wurde er von den Bürgern mit lautem, freudigen Zurufe empfangen. Sämmtliche Minister haben mit dem Könige gearbeitet und die Versicherungen des besten Vertrauens von ihm empfangen. Das Ministerium entfaltet eine große Betriebsamkeit. Die Ordnung, die Wahlen betreffend, ist bereits erlassen, die Organisation der hiesigen Nationalgarde befohlen. Der Kommandant derselben ist der Präsident des Municipalrathes, der Obrist Macryany, der an der Bewegung einen so wichtigen Antheil genommen hat. Der Municipalrath hat für die Bedürfnisse der Nationalgarde 10,000 Drachmen zu seiner Disposition gestellt. Obrist Demitri-Calerghi, einer der Dirigenten des dritten Septembertages, ist zum ersten Befehlshaber der Garnison, Obrist Spiro Milos zum Chef der Gensd'armerie ernannt. Der letztere war bis jetzt Direktor der Militärschule. Von andern Ernennungen sind hervorzuheben: der Advokat Petsalis zum Staatssekretair an Stelle Privilegios, der Doktor Zigmala zum Rath im Ministerium des Innern und Direktor der Abtheilung für Medizinal-Angelegenheiten, Kretis, bisher Gouverneur von Phocis zum Gouverneur von Tynos, Adam Doncas, bisher Gouverneur von Athen zum Gouverneur von Syra, Papalexopoulos, Gouverneur von Chalcis zum Gouverneur von Athen, Theotichis, Gouverneur von Tynos zum Gouverneur von Chalcis, Spiro Milos, Direktor der Militärschule, außer zum Chef der Gensd'armerie zum Direktor im Kriegsministerium. Chalcis hat zur selben Zeit, wie die Hauptstadt, unter der Direktion Petsalis, Advokat zu Athen und Eigenthümer und Redakteur des „Ami de Peuple“, so wie der des Generals Griziotis, die sechsbliche Umwälzung beendet. Widerstand leistete nur der Procurator; er verdankt sein Leben dem Einflusse Petsalis. Gleich nach Beendigung der Bewegung begab sich der General Griziotis an der Spitze von 1000 Pallikaren nach der Hauptstadt, um ihr seinen Beistand zu leihen. Das Ministerium drückte ihm seinen besondern Dank aus, und Griziotis begab sich ungesäumt nach Hause zurück. Er ist einer der reichsten Grundbesitzer des Landes.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. September. Der Muschir der großherlichen Leibgarde und Großmarschall des Serails, Riza Pascha, hat, unter Beibehaltung seiner bisherigen Funktionen, die Würde eines Seraskers (Oberbefehlshabers sämmtlicher ottomanischer Truppen) erhalten. In den Staatsämtern haben sich folgende Veränderungen ergeben. Der vormalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sartm Efenbi, und der bisherige Musteschir (Staatsrath) des Großwesirs,

Said Muhib Efendi, sind zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt worden. — Der hierdurch erledigte Posten eines Musteschars des Großwesirs wurde dem Musteschar im Marine-Departement, Subhi Bey, und die Stelle des Letzteren dem Musteschar fürs Kriegswesen, Mustafa Efendi, verliehen, dessen Amt hin wieder mit jenem des Musteschars der großherlichen Garden, Arif Efendi, vereinigt worden ist. Das neue Reglement der ottomannischen Armee ist bei der Pforte verlesen, und bei dieser Gelegenheit auch eine neue Organisation des Kriegsrathes bekannt gemacht worden.

Von der türkischen Gränze, 20. Sept. Die Unruhen in Bosnien fangen neuerdings an einen sehr drohenden Charakter anzunehmen. Man spricht von einer allgemeinen Insurrection, die bereits viele tausend wohlbewaffnete Männer zählen soll. Die Festung Banjaluka ist wiederholt von den Insurgenten eingeschlossen. (N. 3.)

**Lokales und Provinzielles.
Theater.**

Unserer Oper scheinen, obgleich ihr Horizont nach Ausweis des Zettels immer noch umwölkt ist, wieder bessere Sterne leuchten zu wollen. Das erste Auftreten der Dem. Coradori vom ständischen Theater zu Lemberg, als Marie in der Tochter des Regiments war entschieden günstig. Dem. Coradori ist im Besitze eines sehr wohlklingenden hohen Soprans und einer nicht gewöhnlichen Gesangsbildung im Geschmack der neuen italienischen Schule. Sie wird sich ganz besonders in allen kolorirten Partien mit sicherem Erfolge auszeichnen, weshalb wir uns für diese ein motivirtes Urtheil vorbehalten. Das Spiel der Dem. Coradori, deren Acquisition uns durchaus wünschenswerth erscheint, war sichtbar zu sehr befangen, als daß wir uns auf Grund des ersten Auftretens zu einem sichern Votum berechtigt halten sollten. Hr. Prawit ist von seinem Urlaube, Hr. Hirsch von seiner Erholungs-Reise, wie wir mit vielem Vergnügen hören, ganz hergestellt, zurückgekehrt. Wir glauben seinem ersten Auftreten die einfache Bemerkung voranschicken zu dürfen, daß ihm eine vollständige Bellegung der Differenzen, welche uns der Freude beraubten, den geschägten Sänger in der letzten Zeit öfter zu hören, vorangegangen ist. Ist aber mit Hrn. Hirsch unserer Bühne eine Pierde erhalten, so wird ihn gewiß das Publikum mit uns willkommen heißen und ihm die Gunst, welche sie ihm einmal entziehen zu müssen meinte, wiederum zuwenden. In den nächsten Tagen wird der Barytonist Hr. Heimer, von seinem früheren Gastspiele hier bereits vortheilhaft bekannt, ebenfalls auftreten. L. S.

Kleine Chronik.

Vielleicht erinnert sich Mancher des seltsamen Gefühls, von welchem man, in einem Eisenbahn-Waggon dahineilend, bei dem Anblick dieses und jenes Wagens auf der Chaussee, die in einzelnen Partien, verlassen und verödet, neben der Eisenbahn zum Vorschein kommt, berührt wird. Wenn er zwischen den Bäumen bedächtig forttschleicht, so messen wir wohl einen Augenblick die Schnelligkeit der „feurigen Rasse“ und der Maschine, die sie verdrängt hat, ab, aber eher noch können wir uns kaum der Bewunderung enthalten, daß der repornirte Weg noch seine treuen Anhänger finde. Da ist unsrer Ober-schlesische Bahn und die Chaussee nach Dhlau, die erste in unserer Provinz, welche der Eisenbahn als Opfer gefallen ist. So zu sagen ist man im Grunde berechtigt gewesen, aber nur bis jetzt. Unsere Postverwaltung hilft der Chaussee wiederum auf die Beine. Man frage die Passagiere, welche von der Post über Neustadt, Meise und Grottkau bis Dhlau gebracht werden. Der Zeitpunkt der Ankunft befindet sich mit den Eisenbahn-Zügen in einer so herrlichen Uebereinstimmung, daß jenes traurige Geschöpf, Einspänner genannt, den eiligen Postpassagier von Dhlau um eine gute Strecke Zeit eher nach Breslau befördert, als die Eisenbahn. Die Dhlauer Kutscher segnen die Post, die Chaussee-Einspänner ebenfalls. Nicht jeder Reisende ist so zufrieden auf Naturschönheiten, daß er 2 resp. 3 Stunden bis zur Abfahrt des Eisenbahnzuges aushält, um die prächtigen Gesilde Dhlau's bei dem Bahnhofe zu bewundern. Soll vielleicht in Aussicht der Meißner Zweigbahn nicht erst eine Veränderung getroffen werden? Oder meint die Post, sich mit den Reisenden völlig abgefunden zu haben, wenn sie dieselben in Dhlau absetzt und in den an Unterhaltung so übermäßig reichen Hallen des Bahnhofes, besonders am frühen Morgen, wo sich der kalte Oktober-Wind als freundlicher Genosse zur Ungeduld und Verdrießlichkeit gesellt, ihrem Schicksale überläßt? Im Namen aller dieser armen Reisenden empfehlen wir unserer wohlwollenden Postverwaltung ein Arrangement auf das Dringendste. — Die Klagen der Reisenden dritter Klasse haben in der Witterung eine Fürsprecherin gefunden. Das Directorium der Ober-schlesischen Eisenbahn hat angezeigt, daß vom 1. d. M. ab bedeckte Wagen dritter Klasse gestellt werden würden. Es war dies die billige Rücksichtnahme, die wir bereits früher die einzige Begründung jener, an und für sich durchaus ungerechtfertigten Klagen hießen. Unser Herbst ist äußerst unliebenswürdig. Frost und Regen

treiben mit wilber Laune ein wetterwendisch Spiel. In solch einem Herbst empfahl es die Billigkeit, die reglementsmäßigen offenen Wagen dritter Klasse mit bedeckten zu vertauschen. — Der Herbst ist, wie die Verfasserin des Buches „In der Heimath“ sagt, trübgrau, kaltgrau, ach, ächt prosaisch grau. Wir können nicht behaupten, daß uns dies neue Werk des Talenten, welches „Schloß Goczyn“ und die Novelle „Marie“ geschaffen hat, Freude gemacht hätte. Es ist entweder aus einem Irrthume oder einer Uebermüthigkeit entsprungen. Ob aus Irrthum, ob aus Uebermuth, hat die Verfasserin einen literarischen Fehltritt begangen, als sie diese Briefe und Biletchen, diese Tagebuchblättchen, Notizchen, Aphorismen, alle diese poetischen Tändeleien und Flunkereien, welche die bunten Ingredienzien des Buches bilden, nicht etwa niederschrieb, sondern in einem dickleibigen Buche auf den öffentlichen Markt brachte. Mein Gott, was produziert nicht ein regsamer Kopf, der immer Schwarz auf Weiß denkt? So was schließt man in ein Portefeuille ein, man bewahrt es in einem versteckten Winkel des Schreibtisches als liebes und freundliches Gedächtnis dieser und jener Tage und Stunden und der geistigen und psychischen Stimmungen, die sie brachten. Aber die unschuldige und unschuldige Idylle endet, sobald man das Portefeuille öffnet und seinen Inhalt in die Welt fliegen läßt. Es ist wahr, Dichter haben wirklich Gedanken; es ist jedoch nicht immer schade, daß sie viele derselben vergessen. Ein stilles Leben ist Poesie, jedoch nicht immer Poesie für die Literatur. Der Verf. ist nach Versicherung des mit einer anfröstelnden Kletterke geschriebenen Vorwortes die Vorderseite eingefallen — in dem Buche ist alles nur Einfall, d. h. Keim des Gedankens —; sie hätte sich auch die Nachsätze zu Gemüth führen sollen. Sagt sie doch selbst, ein gutes Buch sei dasjenige, in welchem nicht nur Geist, sondern auch Schönheit und Heiterkeit sei. Wo ist die Schönheit, wo die Heiterkeit des ihrigen? Was in der Welt sollen wir mit einem Stück Dichterleben anfangen, in dem sich die Grille, die Marotte, die Eitelkeit zu einem Concert vereinigen? Die Verf. sieht nach allen Seiten hin. Hier ist eine Wolke am Himmel, hier ein dürrer Baum, ein Buch, eine Blume. Sie nimmt sich vor, bei Gelegenheit dieser Wolke, dieses Baumes und Buches einen Gedanken zu haben, und umspinnt nun ihren Gegenstand mit den dünnen Fäden ihres Verstandes und ihrer Phantasie, wie eine Spinne die arme gefangene Fliege. Sie führt uns in die Werkstätte ihres Geistes ein; wir müssen zusehen, wie sie an den Einfällen, ihrem Materiale, zimmert und hämmert und felt, bis sie sich erträglich rund und glatt ansnehmen. Den einen schneidet sie als Brief, den andern als Tagebuchblatt, den dritten als Vers zu, und alle miteinander sind in diesem Buche wie in einer Menagerie eingesperrt. Ein trostloses Buch, wäre es auch nur wegen der ungläublichen Präntension, die sich in ihm in jeder Zeile kundgiebt! Die Verf. möge sich beeilen, es durch eine neue Schöpfung vergessen zu machen! Sie will — so heißt es Seite 323 — nie etwas Gewöhnliches. Wohlan, wir trauen ihr selbst nach diesem Mißgriff noch etwas Ungewöhnliches zu, wenn sie sich aus der geistigen Zerfahrenheit, in welcher das „In der Heimath“ entstanden ist, zusammenrafft und davon ausgeht, daß ein poetisches Werk die That eines Lebens, nicht eine selbstgefällig-renommistische Gaukelei sein müsse. — Wir sind vom bösen Herbst abgekommen. Die Abonnenten der neu etablirten Bekleidungs-Anstalt werden besonders unzufrieden mit ihm sein. Er ist nicht angethan, sich in eleganten Herbstkleidern zu produziren. Die raue Luft fordert eher eine Art Winteranzug, und so werden die Lions unserer Stadt, welche sich in jener Anstalt mit dem äußeren Glanze ausstatten lassen, einer ganzen Saison verlustig gehen. Wir betheuern unsre Harmlosigkeit, wenn wir von ihnen zu dem Affen-Theater übergehen, dessen Tempel auf dem Lauenzienplatze errichtet ist. Der Wahrheit die Ehre zu geben, so scheinen die großen Affen-, Pudel- und Spitz-Tragöden seit dem Hrn. Schreiber ausgestorben zu sein. Seine Künstler, so Herren als Damen, waren klassisch gesinnt und klassisch erzogen. Der junge Nachwuchs der Hrn. Uhlmann und Komp. zeigt mehr den Dilettantismus der Kunst; er besitzt nicht die ächte Bildung des Künstlers. Die Leistungen sind schlottrig, ja, so unausgesetzt die Augen sämmtlicher Darsteller an dem Blicke ihres Herrn und Meisters, der gleichzeitig Dichter, Regisseur und Souffleur ist, hängen, mit so todes- und peitschen-verachtender Miene sie ihre Aufgaben lösen, ist doch der Wille stärker als das Vermögen, und nur wenig gelingt mit der Virtuosität, welche die Gesellschaft des Herrn Schreiber auszeichnete. L. S.

Dritter Vierteljahrs-Bericht des Hospitals für kranke Kinder armer Eltern.

Vom 1. Juli bis 1. Oktober c. a. wurden in dem Hospitale 26 kranke Kinder verpflegt, hiervon genasen 17, es starben 2 und es blieben noch 7 in der Pflege. — Die geringe Zahl der in diesem abgelaufenen Vierteljahre verpflegten kranken Kinder giebt den doppelt erfreulichen Beweis, daß einerseits die in der ersten Hälfte dieses Jahres hier herrschenden Epi-

demien nachgelassen, andrerseits, daß der unserer Anstalt gemachte Vorwurf: als diene sie nur dazu, den leichtfertigen Eltern kranker Kinder die Last der Pflege und des Unterhalts derselben abzunehmen, in sich als unhaltbar zusammenfällt, da es sich namentlich wieder in diesem abgelaufenen Vierteljahre herausstellt, wie der Anspruch zur Verpflegung an unsere Anstalt mit dem wahrhaften Bedürfnisse gleichen Schritt gehalten.

Die Anstalt befindet sich Felbgasse Nr. 10, und wird jeder Besuch derselben höchst willkommen sein. Breslau, 1. Oktober 1843.

Das Directorium.

Wollbericht.

Breslau, den 6. Oktober 1843.

Vor dem Beginn des diesjährigen Herbst-Wollmarktes hegte man allgemein die Hoffnung, daß derselbe ein günstiges Resultat bringen würde; zum Theil wurde diese Ansicht durch bessere Berichte von England, durch den Ausfall in der Frühjahrschur und durch ein regeres Leben in den Rheinischen und Belgischen Fabriken gerechtfertigt, aber ungeachtet dessen, ist der heute als beendet anzusehende Markt nur zu den mittelmäßigen zu rechnen. Auswärtige Käufer stellten sich nur in geringer Anzahl ein und zwar größtentheils Fabrikanten; Händler und Speculanten treten immer mehr aus dem Geschäft, da schon seit mehreren Jahren für diese die Chance zu ungleich ist und der geringe, forgirte Gewinn durchaus nicht im Verhältniß zu dem, im andern Falle ausgelegten Verluste steht.

Die Leipziger Tuchmesse hat auch für unsere inländischen Fabrikanten nicht den gehofften, reichen Absatz gebracht und diese sind daher in geringerer Zahl als sonst zum Markt gekommen. Als Hauptkäufer wäre eines der ersten englischen Fabrikhäuser, welches auch, was selten der Fall ist, seine Schlesische Sommerwolle kaufte, zu bezeichnen, dann einige Häuser aus Rheinischen und Belgischen Fabrikstädten und einer der ersten Schlesischen Fabrikanten.

Das zum Markte gebrachte Quantum bestand aus:

Schlesische Ein- u. Zweifschur-Wolle	Ctrn. 4000
Schlesische u. Poln. Sommer-Wolle	„ 1500
Polnische, Posenische u. Galizische Einsch.	„ 21000
Russische	„ 4000
Oesterreichische	„ 1500
Lamm- und Sterblingswollen	„ 1000
	Ctrn. 33000

hiervon war Bestand vor dem Markte 15000 also neu zugeführt 18000 Bis heute sind davon verkauft worden ca. 20000 Ctrn., es sind daher noch am Marke ca. 13000 Ctrn.

Die Preise stellten sich wie folgt:

Schles. hochfeine Sommerwolle pr. Ctrn.	60 — 65 Rtl.
dito mittel	„ 55 — 58 „
dito geringe	„ 48 — 52 „
Hochfeine schles. Sterblingswolle	„ 60 — 65 „
Mittelfeine dito	„ 50 — 53 „
Feine Schweifswolle	„ 45 — 52 „
Gerberwolle	„ 35 — 42 „
Hochfeine schles. Lammwolle	„ 90 — 105 „
Feine dito	„ 75 — 85 „
Mittelfeine dito	„ 65 — 70 „
Schles. Ausschuf	„ 44 — 50 „
Feine polnische Einschurwolle	„ 58 — 62 „
Mittelfeine dito	„ 50 — 55 „
Mittel dito	„ 44 — 47 „
Geringe dito	„ 40 — 43 „
Feine polnische Lammwolle	„ 60 — 65 „
Mittel dito	„ 50 — 55 „
Geringe dito	„ 44 — 48 „
Feine polnische Sommerwolle	„ 50 — 55 „
Mittel dito	„ 45 — 48 „
Polnischer Ausschuf	„ 30 — 40 „
Polnische Sterblingswolle	„ 42 — 45 „
Russische geringe Einschur	„ 38 — 45 „
Oesterreichische Wolle	„ 30 — 42 „
Weißer Zackel-Wolle	„ 18 1/2 — 22 1/2 „
Schwarze dito	„ 14 — 18 „
Zigeuner Wolle	„ 24 — 27 „

Der meiste Umsatz war in feinen und mittelfeinen Wollen, die noch in tabellosen Qualitäten gesucht bleiben und wovon der Bedarf nicht ganz befriedigt werden kann; weniger begehrt sind geringe Wollen, aus denen auch größtentheils das übriggebliebene Quantum besteht: Lammwollen, Schlesische und Polnische in guten Mitteln, fanden viel Liebhaber, so wie auch feinen und mittelfeinen Sterblingswollen. Für Schlesische feine und mittelfeine Wollen wurden die Frühjahrs-Marktpreise gemacht, und Offerten, die zu jener Zeit zurückgewiesen worden sind, fanden in diesem Markte willige Annahme. Für Ausschuf und Locken waren viele Käufer. Moritz Mansfeld.

— * Der „Neuigkeitsbote für Rawicz und Krotoschin“ enthält die berichtende Darstellung eines Unfalls, dessen in dieser Zeitung vor Kurzem gedacht wurde. Nachdem der Berichtiger der „sehr zuverlässigen Korrespondenten der Bresl. Ztg.“ lobend erwähnt hat, dauert er dieselbe, daß sie dennoch zuweilen falsche Nach-

richten erhalte, indem er also erzählt: „Jetzt theilt sie (die Bresl. Ztg.) uns in Nr. 231 vom 3. d. M. ein schreckliches Ereigniß mit, welches unsere Jugend durch das Fliessen eines Papierdrachen vor etwa 14 Tagen veranlaßt haben soll. Es sollen nämlich dieserhalb ein Paar angespannte Pferde durchgegangen, den Kutscher geschleift, den Wagen umgeworfen, und der ebenfalls darauf befindliche Waldwärter so unglücklich unter die Räder des Fuhrwerks gerathen sein, daß er im wahren Sinne des Wortes gerädert worden und nach wenig Stunden seinen Geist aufgegeben. — Ein Unglücksfall durch Pferde hat hier allerdings am 18. v. Mts. stattgefunden, daran war aber unsere liebe Jugend, die gerade aus der Schule kam, keinesweges Schuld, sondern die von Natur unruhigen Thiere erschrafen vor dem Klänge der Glocken, gingen eine Strecke durch, wurden aber bald erhalten. Der Wagen, auf welchem sich außer dem Kutscher und einem Waldwärter noch der hiesige alte Tagelöhner Mandowski befand, schleuderte beim Umbiegen um das Rathhaus, der letztere fiel herunter auf das Steinpflaster, verlegte sich dabei stark am Kopfe und Schulter, und gab am folgenden Tage seinen Geist auf. — Der Waldwärter oder Revierjäger ist also munter und gesund, und wird sich bei Lesung der Breslauer Zeitung gewiß freuen, dem dort erzählten schrecklichen Schicksale entgangen zu sein.“

Ad Acta.

Die Landwirthschaft contra die Rapsraupe.

Die Rapsraupe — sie kann füglich die Hyäne des Rapsbaues genannt werden — beschäftigt seit einiger Zeit das Nachdenken der Sachverständigen und Nichtsachverständigen. Von letztern scheinen besonders größtentheils die Mittel herzuführen, welche neulich vorgeschlagen. Mehr oder weniger theils erfolglos, theils unausführbar erinnern sie an die bekannte Anekdote über die Kienraupenmittel:

„man möge den Raupen nur alle die Mittel vorlesen, welche gegen sie anempfohlen, und sie würden vor Lachen sterben.“

Unter diesen Mitteln will ich nur eines näher beleuchten:

„das Ablesen der Raupen durch die Hühner.“

Ein stark mit Raupen befallener Rapsacker zählt gewiß mindestens pro Quadratfuß 5 Raupen — macht pro Ruthe 500 und pro Morgen 90,000 Stück dieses Ungeziefers.

Eine Henne mag wohl im Leben 4 Pfund wiegen. Nach den gewöhnlichen Annahmen (wie mir bekannt, leidet sie nur Ausnahme bei der Seidenraupe, die weit mehr frisst als sie wiegt), daß ein Thier den 30sten Theil seines Körpergewichtes an Nahrung bedarf, muß also eine Henne circa 4 Loth fressen. Sie verzehrt also sicher nicht mehr als höchstens 200 Raupen den Tag. Es bedarf daher, um in einem Tage einen Morgen zu säubern,

450 Hühner.

Da wir aber den Hühnern zu ihrem Säuberungsgeschäft zehn Tage allenfalls Zeit geben können, so würden pro Morgen des zu bauenden Rapses 45 Hühner zu halten sein, und angenommen, daß ein mittleres Gut doch circa 30 Morgen Raps baut, so würde ein solches

1350 Hühner

zu halten haben, um mit Erfolg das Ablesungsgeschäft zu betreiben.

Würde man sich nun auch wirklich zu einer solchen Haltung entschließen, so würde es noch immer einige Schwierigkeit haben, die Hühnerherde aufzutreiben, zu hüten und abzutreiben.

Doch genug des Scherzes — ich will die Sache nun mit dem Ernste betrachten, der ihr gebührt. —

Die Verwüstungen sind unerschöpflich, welche die Raupe — stellt sie sich einmal ein — anrichtet und namentlich in diesem Jahre angerichtet hat. Der Nachtheil ist dann nicht bloß der Betrag des minder geernteten Rapses, nein, er wirkt auf den ganzen Turnus fort und läßt dem Gute die Nachwehen mehrere Jahre fühlen.

Wir können also mit Recht annehmen, daß die Rapsraupe unter den Feinden unserer neuen Feldsysteme obenan steht.

Zeit also ist es gewiß und wichtig genug, daß gemeinsam dahin gewirkt werde:

auf Mittel zu denken, weniger um sie zu vertilgen, denn das ist schwer, wo nicht gar unmöglich, wenn sie sich einmal eingefunden hat, als um ihrem Entstehen und Verbreiten entgegen zu arbeiten.

Solche Mittel können aber nur aufgefunden werden, wenn Landwirthe und Naturforscher sich in gemeinsamen Nachdenken und Versuchen vereinigen, die Natur in ihrer Werkstätte belauschen und zu ergründen suchen:

- 1) Wo entsteht die Rapsraupe?
- 2) Wann entsteht sie?
- 3) Wie entsteht sie?
- 4) Wie ist ihre Lebensperiode?

- 5) Wie ihr Fortpflanzungsgeschäft?
- 6) Was wird aus ihr?
- 7) Welcher Acker, welche Witterungsbeschaffenheit sagt ihr vorzüglich zu, welche weniger?
- 8) Welche Nahrung liebt sie vorzüglich, vielleicht auch lieber wie die Rapsstaube?
- 9) Welche Mittel verursachen ihren Tod? Sind wir hierüber im Klaren, dann möchte es vielleicht möglich werden, erfolgreiche Mittel zu finden.

Der Gegenstand ist hochwichtig genug, um allen verehelichen landwirthschaftlichen Vereinen Schlesiens als gemeinsame Preisaufgabe empfohlen zu werden, oder, weil wir einmal in der Zeit der Vereine leben, so erlaube ich mir einen Verein zur Auffindung von Mitteln gegen die Rapsfeinde hiermit vorzuschlagen.

Es möchten hierzu Naturforscher und Landwirthe zusammentreten.

Gern übernehme ich es, die Anmeldungen zusammenzustellen und das Weitere einzuleiten. Ich fordere daher diejenigen Herren ergebenst auf, welche den Vorschlag annehmbar finden und sich anschließen wollen:

ihre Anmeldungen unter dem portofreien Rubro: Allgemeine Angelegenheiten der landwirthschaftlichen Vereine an mich gütigst gelangen zu lassen.

Kürzlich erlaube ich mir nur noch anzuführen, was mir in meiner landwirthschaftlichen Praxis über die Rapsvertilger bekannt geworden:

Es sind zwei verschiedene Insekten, welche im Herbst der Rapspflanze nachstellen und namentlich auch in diesem Jahre ihr Unwesen treiben:

- 1) eine graue Larve,
- 2) eine schwarze Raupe.

Erstere ist etwa 1/2 Zoll lang, ziemlich stark. Sie treibt ihr Wesen mehr unter der Erde, indem sie Gänge bildet, die Wurzel der Pflanzen benagt, die kleinen Pflanzen ganz in ihre Höhle zieht. Kalte Nächte, stürmisches Wetter tödten sie bald.

Letztere ist ganz schwarz, hat auf beiden Seiten einen hellen Streifen, einen graubraunen Kopf; sie erreicht eine Länge von 3 bis 6 Linien. Diese nagt die Pflanze selbst ab, beginnt bei den schwächeren, geht dann zu den stärkeren über, jedoch ohne die Wurzel zu zerstören. Sie ist weniger empfindlich gegen Kälte als ihre graue Kollegin. Beide scheinen theils im Acker selbst zu entstehen, theils aus benachbarten, namentlich Brackäckern, einzuwandern.

Gegen die ersteren ist mir kein Schutzmittel bekannt — gegen die letzteren — die Einwandernden — kann man die Rapsäcker schützen, wenn man sie mit einer tiefen breiten Furche umgiebt, diese glatt ausschauft und mit Gerstengrannen austreut. In solchen Furchen kann man dann die Raupen zu Hunderten finden und tödten — sie verwickeln sich in die spitzen Grannen und bleiben liegen.

Schutzansaat jüngerer Pflanzen leistet oft gute Dienste — nicht immer — allerdings frisst sie erst die frühere Ansaat, verschmähet aber auch später das Uebrige nicht.

Umt Delfe.

Gumprecht.

Gröttkau, 27. Sept. Der am 25ten d. M. in Neisse auf so verwegene und kühne Art von dem Berlinerthor schon zum zweiten Male entflohene Baugesangene Köffel wollte heute um Mitternacht sich durch die hiesige Stadt schleichen und wahrscheinlich nach Breslau hin entfliehen; er ward jedoch von dem hiesigen Polizei-Sergeanten Heger auf der Straße bemerkt, angerufen, und als er auf zweimaligen Anruf nicht antwortete und die Flucht ergreifen wollte, von demselben schleunigst verfolgt, nach einem höchst hitzigen und gefährlichen Kampfe übermannt, verhaftet, und wieder nach Neisse zurückgeliefert. — Der 2c. Heger hat sich bei Verhaftung dieses äußerst widersehtlichen Verbrechers sowohl durch Vigilanz als auch durch persönliche Bravour als Polizei-Beamter höchst verdient gemacht.

(Bürgerfreund.)

Mannigfaltiges.

— Der Correspondent aus Neustrelitz in Nr. 1288 des Schweriner Freimüthigen Amtsblatts entwirft eine sehr betrübende Schilderung von der Sittenlosigkeit in dieser Residenz. Weiterhin berichtet er wörtlich: „Am Vorabende des Truppenabzugs, nämlich des Strelitzer Infanteriebataillons zur Concentrirung des zehnten deutschen Armeecorps bei Lüneburg, hatten wir das bei uns seltene Schauspiel eines kleinen Straßenkrawalls. Ein biederer, schon in diesen Blättern berühmter mittelalterlicher Rittersmann, der das Extravagante liebt, und ein anderer tapferer Menschenjäger machten eine Jagd auf — Fledermäuse, hatten aber leider das Unglück, sich in ein fremdes Revier zu verirren. Es kam bei diesem bedenklichen Vorfalle zu höchst unangenehmen mündlichen Erörterungen, die sich gar leicht in fühlbare Demonstration hätten verwandeln können. Ein Hohngeächter der Hölle, im tiefsten Daß, machte indeß der

Tragkomödie ein Ende — recht fatal, daß auch noble Passionen den Einmischungen der vertrackten Vox populi unterworfen sind.“ Nach übereinstimmenden anderweltigen Berichten hängt es hiermit so zusammen. Der Landjunker von A. auf R., der vor zwei Jahren seine Kessigen aufstieß ließ und den Flecken Miron mit Sturm einnahm, wie der Zeit in öffentlichen Blättern ausführlich berichtet ward, gab am 28. August im Britisch Hotel zu Neustrelitz dem Offiziercorps des am andern Tag abmarschirenden Infanteriebataillons einen feierlichen Abschiedsmaus. Nach beendigtem Mahle begab der Festgeber sich mit dem Lieutenant v. R. auf die Straße. Die Leute waren jedoch nicht mehr recht hellen Blickes und sahen auf dem Marktplatz eine anständige Bürgerstöchter für etwas Anderes an. Hierüber ward Lärm, es entstand ein kleiner Auflauf, der in der Nähe befindliche Vater des unbescholtene angefallenen Mädchens, ein sehr achtbarer Mann, ward herbeigerufen. Es war nun sehr natürlich, daß den allzukühnen Ritters diverse Komplimente und Ehrentitel zu Theil wurden und sie einigen handgreiflichen Berührungen nur durch die schleunigste Flucht entgingen. Die Polizei verhielt sich passiv, dem Lieutenant ward einige Tage darauf der Abschied nachgesendet, und er mußte das Bataillon verlassen. Man hört jedoch zur Zeit noch nicht, daß Maßregeln ergriffen sind, um die anständigen Frauenzimmer zu Neustrelitz — es giebt deren dort noch eine gute Anzahl — vor weiteren Anfällen roher Landjuncker zu sichern, wozu doch schon der bekannte Vorfall bei der Turnierprobe 1841 hinreichende Veranlassung gegeben hätte. (D. A. Z.)

— In der Nacht vom 21. auf den 22. August wurde die Gegend um New-York von einem schrecklichen Wolkenbruch, welcher 12 Stunden lang währte, heimgesucht. In der Stadt selbst hatte derselbe eine Ueberschwemmung der Straßen zur Folge, welche namentlich die, nach dortiger Sitte, in den Kellern lebenden unbemittelten Familien sehr hart betraf. Auf der Quarantäne wurde ein Grundstück mit einem Hause, worin 5 Personen lebten, mehr als 50 Fuß weit weggeschwemmt; das Gebäude selbst stürzte ein, und begrub zwei Erwachsene und ein Kind. Rings in der Umgegend war die Kommunikation durch Beschädigung der Brücken, Landstraßen und Eisenbahnen unterbrochen.

— Zu Moorsteede in Belgien starb am 16. Septbr., im Lebensalter von 84 Jahren, ein Pächter von unerhörter Wohlbeleibtheit. Der Umfang seines Leibes betrug 7 Fuß 9 Zoll, und seine Waden waren stärker als der Leib eines mäßig dicken Mannes. Der Sarg, welchen seine Leiche vollständig ausfüllte, war drei Fuß breit und eben so tief. Wenn er auf dem Rücken lag, so ragte seine Brust um mehrere Zoll über einen Spelsetisch hinaus. Bei seinen Lebzeiten war dieser außerordentliche Mann auch noch in andern Beziehungen merkwürdig: er hatte sich einen Ruf in der Behandlung der Rheumatismen erworben. Im Jahre 1819 wurde er zur Heilung einer hochstehenden Person nach Lille berufen; bei seiner Ankunft wurde sein Wagen von einer zahlreichen Menge umringt, welche jubelnd: „Es lebe Ludwig XVIII.“ rief; er hatte so viel Aehnlichkeit mit diesem Monarchen, daß selbst die Schildwachen vor ihm präsentirten. Sein Mittel bestand übrigens in einer seifenartigen Terpentinauflösung. Er starb an einem Stickschmerz in der Rekonvaleszenz von einem Nervenstieber, welches seine Wohlbeleibtheit nur um Weniges geschmälert hatte. Wahrscheinlich ist der Grund dieser außerordentlichen Körperbeschaffenheit viel mehr in einem krankhaften Zustande des Fettsystems, als in einem Uebermaß an Gesundheit zu suchen.

— Viel Aufsehen erregte in Hannover das Impromptü des Magier Alexander in einer Soirée des Grafen K., wo er sich von S. K. Hoh. der Kronprinzessin einen Ring erbat, den er vor Aller Augen, nachdem sich erst mehrere Damen geweigert, das Experiment mit dem Ringe S. K. Hoh. auszuführen, zum Fenster hinauswerfen ließ, wo jedoch in demselben Augenblicke eine Taube hereinflatterte, welche den Ring an einem rothseidenen Bande um den Hals trug, den S. K. Hoh. sogleich für den Ihrigen erkannte. Wie wir vernehmen, will Hr. Alexander von dort aus nach Bremen, um sich einzuschiffen und eine Kunstreise nach Nord- und Südamerika zu unternehmen. (H. G.)

— Wie unsicher Paris Abends ist, sieht man daraus, daß am 28. Sept., zwischen 12 u. 1 Uhr, eine Stunde, wo die Boulevards noch nicht ganz menschenleer sind, auf dem Boulevard des Italiens, in der frequentesten Gegend, ein Herr und eine Dame von vier Räubern angefallen wurden. Sie rissen der Dame eine goldene Kette ab. Auf ihr Geschrei kamen Menschen herbei und die Thäter flüchteten, nachdem sie den Mann zu Boden geworfen, und der Frau einen heftigen Stoß auf die Brust gegeben hatten.

Heute erscheint Nr. 40 des kirchlichen Anzeigers für 1843, herausgegeben vom Ober-Konfistorial-Rath Dr. August Sahn. I. Pastoral-Conferenz zu Görlitz am 30. Aug. 1843. II. Chronik der reformatorischen Zeit. Die äußeren Umstände des Religionsgesprächs zu Marburg. III. Christus, der treue Helfer. IV. Evangelische Literatur. Die Juden und die Hoffnung ihrer baldigen Wiederherstellung vermittelt des Evangeliums. Aus dem Franz. Karlsruhe bei Macklot. 1843. Lufruf an Golde, die dem Missionswerke zeither ihre Aufmerksamkeit nicht zugewendet haben. Von B. Schmid, Dr. theol. zeitherigem Missionär in Ost-Indien. Siena, in Commission bei Fr. Frommann. 1843. V. Kirchliche Nachrichten. Preis des Anzeigers pro Juli bis Dezember 2/3 Rthlr. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Breslau, den 7. Oktober 1843. Die Verleger: Graß, Barth und Comp.

Tägliche Dampfwagen - Züge der Oberschles. Eisenbahn.

Abfahrt:
von Oppeln nach Breslau Morg. 6 u. 50 M.
= Brieg = Mitt. 11: 30 =
= Oppeln = Abends 4: 20 =
= Breslau = Oppeln Morg. 7: — =
= = Brieg Mitt. 2: — =
= = Oppeln Abends 4: 30 =

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von U. Vorhing. Peter I., Czaar, Herr Haimer, als Antrittsrolle.

Sonntag, zum dritten Male: **„Der Weltumsegler wider Willen.“** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und Decourcy frei bearbeitet von G. W. Emden. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arrestirung.“ Zweites Bild: „Die tropische Raufe.“ Drittes Bild: „Die Favorit-Sultanin.“ Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan.“ — Die neuen Decorationen sind von Hrn. Dape.

F. z. ☉ Z. 9. X. 6 J. ☒. IV.
H. 10. X. 6. J. ☐. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Nichte, Ida Förster, mit dem Bürgermeister Hrn. A. Richter in Reichenstein, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Breslau, den 5. Oktober 1843.
Goschorsky und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Förster.
A. Richter.

Todes-Anzeige.

Den heute Mittag gegen 2 Uhr nach langen Brustleiden und nur 16 Tage nach ihrer Entbindung von einer gesunden Tochter, in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren erfolgten Tod meiner geliebten Frau, Agnes, geb. von Walter, zeige ich Verwandten und Freunden in der Heimath hiermit statt aller und jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Berlin, den 4. October 1843.
H. von Hülsen,
Lieut. im 2. Garde-Regim. zu Fuss.

Todes-Anzeige.

Am 5ten d. M., Morgens um 10 Uhr, starb an Lungenlähmung unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Emilie Heyse. Dies zeigen, statt besonderer Meldung, allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrubt an:

die Hinterbliebenen.
Breslau, den 6. Oktober 1843.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren vielgeliebten Sohn Alois, in dem Alter von 5 Jahren und 10 1/2 Monaten, durch eine Gehirnentzündung. Dies beehre ich mich hiermit allen Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Zuschenhammer, den 4. Oktbr. 1843.
R. Bieneck,
Herzoglicher Oberförster.

Von einer Dame aus Liegnitz, gezeichnet F. H. v. D., empfangen wir noch dankbar für die Abgebrannten in Urschau 45) 2 Rthlr. und für die Abgebrannten in Görchen 52) 3 Rthlr.; desgleichen für Görchen 53) von W. D. 1 Rthlr., 54) von H. 1 Rthlr.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Technische Versammlung.

Montag den 9. Oktober, Abends sechs Uhr, über Einrichtung der Lokomotiven, vom Sekretär der Sektion.

Als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer empfiehlt sich:
Dr. G. Schüge,
Nikolai-Straße Nr. 30.

Bei seinem Abgange von Breslau empfiehlt sich allen seinen Verwandten und lieben Freunden:
Dr. A. Kirsch nebst Frau.
Reichthal, im September 1843.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab ist meine Wohnung Lauenzienstraße Nr. 10. C. Mächtig.
Breslau, den 5. Oktober 1843.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne Ring (Raschmarktseite) Nr. 48
J. Vohr, Schneidermeister.

Meinen innigsten Dank für das mir bisher geschenkte gültige Vertrauen aussprechend und um ferneres Wohlwollen bittend, welches zu verdienen ich stets bemüht sein werde, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß den ersten November d. Jahres ein neuer Cyklus meines Tanz-Unterrichts beginnen wird. Förster, Universitäts-Tanzlehrer, Bischofsstraße Nr. 7.

Wintergarten.

Sonntag den 8. Oktober Abonnement-Konzert. Die erforderlichen Billets fertigt die vorm. Cranzsche Handlung aus. Anfang 3 Uhr. Entree für Fremde 10 Sgr. Kroll.

Affen-Theater

auf dem Lauenzien-Platz
Heute u. morgen den 7. u. 8. Okt. Vorstellung Anfang 7 Uhr.
A. Uhlmann u. Comp.

Die respektiven Vorsteherin und Vorsteherinnen der Institute und Pensions-Anstalten in Breslau benachrichtige ich hierdurch ganz ergebenst von meiner auf den 29. Oktober bestimmten Rückkehr, um sofort den Tanzunterricht mit dem 1. November zu beginnen. Diejenigen Familien, welche gesonnen sind, besondere Zirkel in ihrer Behausung zu bilden, werden erlucht, vom 30. Oktober ab, mich von ihrem Entschluß in Kenntniß zu setzen und bin deshalb in den Vormittags-Stunden von 9 bis 11 Uhr in meiner Wohnung, Schulbrücke Nr. 43, erste Etage, zu sprechen. Liegnitz, am 30. September 1843.

Baptiste.

Lichtbilder-Portraits

werden täglich von Morgens 9 bis Abends 4 Uhr scharf und klar angefertigt. Die Zeit der Sitzung ist 10 bis 20 Sekunden, sowohl bei trübem Wetter, als bei hellem Sonnenlicht.
Gebr. Lerow,
Gartenstr. 16, im Weißgarten.

Zu dem Verzeichnisse meiner, über 12000 Bände zählenden deutschen, französischen und englischen Lese-Bibliothek ist so eben ein neuer Anhang erschienen. — Der vollständige Catalog kostet 7 1/2 Sgr. An meinen verschiedenen Bücher- und Journal-Lesezirkeln, so wie an dem bereits begonnenen Taschenbücher-Zirkel können noch Leser Theil nehmen.
C. Neuburg, Buchhändler, am Raschmarkt Nr. 43.

In der Buchhandlung S. Schletter,

Abrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch vorrätzig:
Das malerische und romantische Deutschland. complett. 15 Bde. Hbfrzbd. mit prächtigen Stahlstichen. Bp. 43 1/3 Rthlr. f. 21 Rthlr. Hogarth's Zeichnungen in Stahl gestochen, m. Erklärungen, von Lichtenberg. 2 Bde. 1840. 4. Hbfrzbd. Bp. 12 Rthlr. f. 6 Rthlr. Schöckes ausgewählte Schriften. 40 Bde. 12. Hbfrzbd. Bp. 14 Rthlr. f. 10 Rthlr. Hauff's Werke 36 Bde. Hbfrzbd. f. 3 1/2 Rthl. Naumann's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. 6 Bde. mit schön col. Kpfen. Hbfrzbd. Bp. 93 Rthlr. für 40 Rthlr. Ehrens rationale Landwirtschaft. 4 Bde. gut geb. Bp. 10 Rthlr. f. 6 Rthlr. Luther's Werke. 12 Bde. Fol. Wittenberg. Hans Luft. 1551. f. 12 Rthlr. Calmet commentarius literatis in omnes libros veteris et novi Testamenti theol. 4. Hbfrzbd. f. 12 Rthl. Pracht- u. Kupferwerke in großer Auswahl zu ungemein niedrigen Preisen.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, der seit 4 Jahren im Königl. Dienst bei der Verwaltungs-Parthie zur Zufriedenheit seiner unmittelbaren und höchsten Vorgesetzten gearbeitet hat, will, da er als nicht Gebieter auf definitive Anstellung nicht rechnen darf, in Privat-Verhältnisse zurücktreten, und sucht, besonders im Raffensache bewandert, ein Unterkommen als Rentmeister. Nähere Auskunft ist zu erhalten Schmiedebrücke No. 25 im Gewölbe und Ring No. 57 im Keller.

Engagements-Gesuch.

Ein unverheiratheter, militärfreier Wirthschaftsinspektor, der in Berlin die technisch-landwirthschaftlichen Gewerbe und die Thier-Heilkunde studirt, und demnächst in der März 6 Jahre hindurch bedeutenden Brennereien vorgestanden und solche eingerichtet hat, worüber er sich durch vortheilhafte Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht in Schlessien eine Stellung als Beamter zu finden und könnte eine solche sogleich antreten. Herr Dr. Weiss (zu erfragen in der Redaktion der Bresl. Ztg.) wird gefälligst nähere Auskunft ertheilen.

Von dem so sehr beliebten

Holsteiner Probstei-Stauden-Roggen

habe ich dem Hrn M. Liebrecht, in Breslau, Karlsstraße Nr. 38, heute eine Nachsendung gemacht.
Das Wirthschafts-Amt Raulenz, Pöckel.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Alle guten Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz nehmen Subscription an, auf die im Verlage von George Westermann in Braunschweig erschienen

Geschichte der Hohenstaufen
von Johann Sporschil.
Prachtausgabe.

Geziert mit 10 schönen Stahlstichen, gestochen von den bedeutendsten Künstlern nach Original-zeichnungen von Trautschold und Andern.

Das große Kaisergeschlecht der Hohenstaufen tritt durch die hohen Gedanken und erhabenen Vorstellungen, die sein Name weckt, so oft derselbe genannt wird, gleichsam aus dem Mittelalter in die Gegenwart. Die zwei merkwürdigsten Ereignisse, oder vielmehr Ereignisreihen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, die Kreuzzüge und der Kampf der Kaiserergewalt mit der Papstmacht sind mit ihrer Geschichte unzertrennlich verbunden, und besonders ist die letztere von Folgen geblieben, die bis auf unsere Zeit fortbauern. Ohne den Untergang der Hohenstaufen, ohne den Vernichtungskampf zwischen ihnen und den Päpsten hätte Deutschland schwerlich je seine gegenwärtige Gestalt erhalten.

Zwar giebt es ein sehr ausführliches Werk über die Geschichte der Hohenstaufen; indessen erschien es doch wünschenswerth, eine gedrängte, aber in ihrer Gedrängtheit vollständige, und vor allem auf eigene Forschungen gegründete Geschichte des großen Kaiserhauses dem Publikum darzubieten. Dies geschieht hiermit, und der Verleger hat allen Grund, auf gleichen Erfolg zu hoffen, wie ihn die Geschichte des dreißigjährigen Krieges von demselben Herrn Verfasser hatte.

Die dieser Prachtausgabe beigefügten 10 schönen Stahlstiche sind von bedeutenden Künstlern nach Originalzeichnungen ausgeführt — also keine Fabrikarbeit.

Das Werk erscheint in 10 Liefer. gr. breit 8., jede von 3 Bogen Text auf das feine Velinpapier gedruckt und mit einem schönen Stahlstich geschmückt, in elegantem Umschlag, zum Subscriptionspreise von 8 Gr. — 10 Sgr. — 36 Kr. Rhein. pro Lieferung. Subscribenten machen sich zur Abnahme des Ganzen verbindlich. — Vorausbezahlung wird nicht verlangt. — Die erste Lieferung liegt in allen guten Buchhandlungen zur Ansicht vor.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich:

Die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Ples.

Sieben ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

Politechnisches Central-Blatt.

Herausgegeben von Dr. J. A. Hülße und Dr. A. Weinltg.

1843. 17 Hefte. Neue Folge. II. Band. 5. Hefte. Mit 1 lithogr. Tafel. Das Journal erscheint in 24 Heften, deren 12 einen mit besonderm Register versehenen Band bilden. Der Jahrgang kostet n. 5 Rthlr.

Die Ausgabe der Hefte erfolgt je den 1sten und 15ten jeden Monats. Leipzig, September 1843. Weidmann'sche Buchhandlung.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, sowie in Krotoschin durch Stock:

C. A. Richter, Anweisung zum Landschaftzeichnen, nach den vorzüglichsten Meistern zusammengestellt.

Dritte wohlfeilere Auflage, in 41 Blatt. cart. 2 1/2 Rthlr.

Bei C. W. B. Raumburg in Leipzig ist erschienen, vorrätzig bei Ferd. Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

Preußen, Geschichte seines Volkes und seiner Fürsten, von der frühesten bis auf die neueste Zeit, von Dr. Theodor Vexner.

Erstes Heft, mit 2 Stahlstichen, Preis 5 Sgr.

Das ganze Werk wird 18—20 Hefte umfassen, und in 10 Monaten in den Händen der Abnehmer sein.

Bei Alb. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

Vor und hinter den Coulissen. Almanach erprobter Bühnenspiele, humoristischer Polterabend-Masken, Theater-Mysterien, Schauspieler-Novellen und Anekdoten.

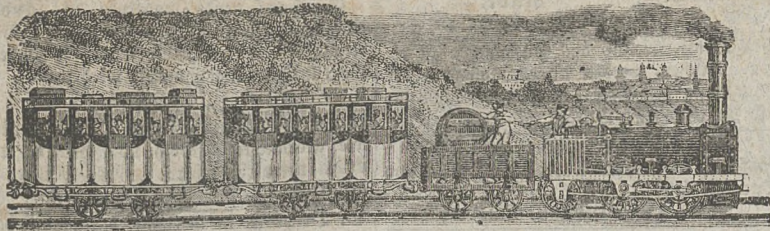
Für 1844. Herausgegeben von Fr. Adami.

Mit einem Costümbilde. In farb. Umschlage cart. 1 1/2 Rthlr.

Inhalt: „Lord und Räuber.“ Tragikomisches Melodrama von Fr. Adami. — „Der Onkel als Modell.“ Posse in 1 Akt, frei nach dem Französischen von J. Dorich. — „Machtthilde.“ Modernes Familien-Gemälde in 5 Akten, von Fr. Adami. — „Humoristische Polterabend-Masken“, von J. Lasker. — „Kogebue“, von W. Müller. — „Neber Schauspieler-Vereine“, von L. Schneider. — „Bruchstücke aus der Biographie des pensionirten Schauspielers L. Schneider.“ — „Künstler-Silhouetten“, von J. Lasker. — „Eine Benefiz-Heirath.“ — „Klütliche Skizzen der Mitglieder des Königl. Theaters in Berlin“, von Theodor Wehl. — „Anekdoten-ABC“ u. c.

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Zu der im Laufe dieses Monats stattfindenden feierlichen Eröffnung unserer Hauptbahn von hier nach Freiburg und zu einem in Freiburg einzunehmenden Déjeuner dinatoire werden die Herren Aktionäre unseres Unternehmens hiermit unter dem ergebensten Bemerkten eingeladen...

Für das Fahr билет und das Déjeuner, einschließlic des Weins, sind à Person 5 Reichsthaler zu zahlen, welche wir der Anmeldung gefälligst beizufügen bitten.

Das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Borussia.

Die Feuerversicherungs-Anstalt Borussia

in Königsberg, welche laut Cabinets-Decre Sr. Majestät des Königs d. d. Sans-Souci den 4. Juli d. J., die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, wird nunmehr ins Leben treten...

Zur Annahme und Abschließung von Versicherungen haben wir unsere Haupt-Agenten, die Herren Lübbert und Sohn in Breslau, bevollmächtigt und empfehlen dieselben hierzu bestens.

Königsberg in Pr., am 25. September 1843.

Feuerversicherungs-Anstalt Borussia.

Die Direktion:

Carl Douglas, Joseph Friedländer, M. E. Beer, Joseph Mendelssohn, Martin Wilhelm Oppenheim, Georg Moritz Oppenfeld.

In Bezug auf Obiges empfehlen wir uns zur Annahme und Abschließung von Versicherungen bei der genannten Anstalt mit dem Bemerkten, daß die allgemeinen Bedingungen, so wie überhaupt alle zur Information eines resp. Publikums dienenden Papiere bei uns zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 1. Oktober 1843.

Lübbert und Sohn.

Die Handlungsbücher-Fabrik,

Elisabethstraße Nr. 6,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in roth und roth und blau linierten Handlungsbüchern zur geneigten Abnahme und fertigt jede dergleichen Bestellung in kurzer Zeit sauber zu sehr billigen Preisen.

Holz-Verkauf. Zum Bau- und Brennholz-Verkaufe an kleine Consumenten sind für das Königl. Forstrevier Bobland nachstehende Termine für das laufende Jahr anberaumt:

- 1) den 20. Oktober Brennholz-Verkauf im Forsthaufe zu Bürgsdorf;
2) " 28. " " " daselbst;
3) " 6. Novbr. " " in Creuzburg;
4) " 20. " " " daselbst;
5) " 29. " Bauholz- " im Forstbelauf Kotschanowis;
6) " 1. Decbr. Brennholz- " in Creuzburg;
7) " 13. " Bauholz- " im Forstbelauf Bürtulshüs;
8) " 18. " Brennholz- " in Creuzburg;
9) " 22. " Bauholz- " im Forstbelauf Sabinieg.

Die Bauholztermine werden an Ort und Stelle in den Schlägen der obengenannten Forstschugsdistrikte, die Brennholztermine aber in dem Domainen-Rentamts-Lokale zu Creuzburg, die ersten beiden aber in der Försterwohnung zu Bürgsdorf von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr abgehalten.

Der Königl. Oberförster v. Hedemann.

Etablissemments-Anzeige.

Hierdurch beehren wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage Elisabeth- (Luchhaus-) Straße Nr. 1 im Segen Jakob, eine Tuchhandlung unter der Firma:

Klink & Fieber

eröffnet haben, und empfehlen wir gleichzeitig unser wohlaffortirtes Lager, bestehend in feinen, mittlen und ordinären Tuchen in allen Farben, diversen Dammentuchen und Wuskeln in den neuesten Dessins, nebst allen in dieses Fach schlagenden Artikeln unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung zur geneigten Beachtung.

Breslau, 1. Oktober 1843.

Klink & Fieber.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung Ed. Bote u. G. Bock, Schweidnitzerstr. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Verpachtung.

Die Personen-Überfuhrer über den Stadtgraben an der Kirassierkaserne und die Schlittschuh-Bahn auf dem Theile des Stadtgrabens von der Brücke am Schweidnitzer Thore bis zur Obrist-Lieutenant v. Hülsen'schen Besitzung sollen, erstere auf den einjährigen Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Dezember 1844, letztere aber für den nächst bevorstehenden Winter anderweitig verpachtet werden.

Wir haben dazu einen Licitations-Termin auf den 10. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Beifügen hierdurch eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in der Rathshöfner-Stube eingesehen werden können.

Breslau, den 22. August 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Der Gerichtshof zu Laube zu Waltersdorf beabsichtigt daselbst eine Windmühle anzulegen und gewerbmäßig zu betreiben. Gemäß des Edicts vom 28. October 1810 werden alle diejenigen, welche durch dieses neue Etablissement Gefährdung ihrer Rechte befürchten, aufgefordert, ihre desfalligen Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hierher einzureichen.

Sprottau, den 2. Oct. 1843.

Königliches Landrath-Amt.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch den 11. October d. J., Morgens 9 Uhr, sollen vor der Reitbahn in Lüben 9 ausrangirte Königl. Dienstpferde des 4ten Kürassier-Regts, meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 6. October 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen in Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und 3 Sack Kleinfamen-Abgang, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. October 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 11ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Schlosse zu Cattern, Pferde, Wagen, Geschirre, Meubles und div. Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. October 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Zur Erziehung und zum Unterrichte eines Knaben von 11 Jahren, der die gewöhnliche Gymnasial-Bildung erhalten soll, um später zu studiren, wird von seinen auf dem Lande lebenden Eltern ein Lehrer, evangelischen Glaubens, gesucht.

Die Ansprüche, welche an den Lehrer gemacht werden, sind die, daß er nach absolvirten Studien, bereits in einer anständigen Familie als Lehrer und Erzieher fungirt habe, und sich über seine dortigen Leistungen und seine Führung genügend auszuweisen vermöge. — Dem Lehrer wird jede irgend billige Forderung zugestanden, sobald sein Engagement die geistige und leibliche Wohlthat des Knaben zu sichern verspricht, der ihm übergeben werden soll.

Cours de langue et de conversation francaises du semestre d'hiver, l'honoraire en est d'un Thaler par mois. L'adresser Oderstrasse nr. 10 au premier.

H. Palis.

Zum Weihnachtsfest.

Alle Diejenigen, welche mir ihr Vertrauen schenken wollen, bitte ich, sich bei Zeiten zu melden, damit nicht, wie im vorigen Jahre, Viele zurücksehen möchten.

Trentler, Porträtmaler,

Friedrich-Wilhelms-Straße im St. Petrus.

Bekanntmachung.

Die von mir seit 15 Jahren geführte Handlung habe ich am heutigen Tage an den Herrn J. Sand verkauft und abgetreten. Indem ich allen meinen Geschäftsfreunden für das mir geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich zugleich ergebenst, solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen, welcher das Geschäft auf seine eigene Rechnung weiter fortführen wird.

J. Leidgeb.

Bezug nehmend auf obige Anzeige des Herrn J. Leidgeb habe ich hierdurch die Ehre anzuzeigen, daß ich genannte Handlung am heutigen Tage käuflich übernommen habe und unter der Firma:

J. Sand

mit thätiger Sorge und strenger Reelität für meine eigene Rechnung fortführen werde.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir noch, einem hochzuverehrenden Adel und verehrungswürdigen Publikum mein jetzt auf das Beste assortirtes Lager, bestehend in fein Porzellan, Fayence, feinen geschliffenen und ord. Glaswaaren zu empfehlen, und schmeichle ich mir, bei prompter und reeller Bedienung jeden billigen Ansprüchen genügen zu können.

Gr.-Glogau, den 1. Octbr. 1843.

J. Sand.

Pensions-Offerte.

Personen aus dem gebildeten Stande, welche nicht selbstständig sein können oder deren Entfernung aus dem Familienkreise wünschenswerth erscheint, finden bei einer in einer Gebirgsstadt wohnenden Familie hohen Standes als Pensionäre Aufnahme und die freundlichste, mit Berücksichtigung ihrer Individualität, angemessenste Behandlung.

Respektive Anfragen werden von dem Königl. Hofrath Herrn Dr. Weigel in Schmiedeburg unter portofreien Briefen entgegen genommen.

Konzert-Anzeige.

Das erste große Winter-Sonntags-Konzert, und 6 1/2 Uhr: Militärisches Potpourri von Gungl (ganz neu) findet den 8. Okt. in meinem neu decorirten Lokale statt, wozu ich ergebenst einlade. — Zugleich empfehle ich einem geehrten Publikum mein geräumiges Lokal zur Benutzung für Bälle, Hochzeiten und sonstige Privat-Vergnügungen, unter Zusicherung möglichst billigster Bedingungen.

Menzel, vor dem Sandthore.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, nebst Concert, auf Sonntag den 8. d. Mts., ladet ergebenst ein: Hildebrand, Gastwirth in Hünern.

Kind- und Schweinefleisch-Ausschieben und Wurstabendbrodt

nebst Konzert auf Sonntag den 8. Oktober wozu ergebenst einladet: Seiffert, Dom, im Großkreischam.

Der Hausladen,

Ring Nr. 30, ist von Weihnachten ab zu vermietthen.

Auf Termino Weihnachten

ist Tauenzienstrasse No 31 B, eine herrschaftliche Wohnung von 3 Zimmern und nöthigem Beiglass zu vermietthen, und auf Verlangen schon einige Wochen vor dem Termin zu beziehen.

Das Nähere ebendasselbst im 1. Stock.

Weidenstraße Nr. 33 ist Stallung und Wagenplatz nebst einer Parterre-Wohnung zu vermietthen und Weihnachten zu beziehen.

Zu vermietthen

ist Stockgasse Nr. 30 an einen ruhigen Miether eine Stube nebst Alkove und verschlossener Küche.

Büttnerstraße Nr. 3 ist die erste Etage zu vermietthen und bald zu beziehen. Das Nähere bei mir, Ohlauer Straße Nr. 9.

Dr. Lion.

Zu vermietthen

und Weihnachten zu beziehen ist Neuschestrasse Nr. 24 ein Gewölbe mit Stube und Küche. Näheres daselbst 3 Stiegen.

Wohnungs-Anzeige.

Auf der Nikolaistraße, in der gelben Marie, ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und großer, heller Küche nebst Zubehör, von Weihnachten ab zu vermietthen.

Die neue Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren, von S. Dienstfertig, Schmiedebrücke Nr. 10,

empfiehlt die in jüngster Leipziger Messe persönlich gemachten Einkäufe, worunter sich die neuesten Tuch-Farben, eben so verschiedenartige elegante Winter-Stoffe besonders auszeichnen, einer gültigen Beachtung, und verspricht bei reeller Bedienung die billigen Preise.
Bestellungen auf fertige Anzüge werden auf Verlangen in Sechs Stunden nach den neuesten Mode-Journalen auf das Beste ausgeführt.

Rauch-Waaren- und Pelz-Waaren-Lager.

Mein Rauch- und Pelzwaaren-Geschäft habe ich in allen in- und ausländischen Gattungen bedeutend verstärkt, und erlaube mir solche, unter Zusicherung der billigsten und reellsten Preise, besonders

Herbst- und Winter-Mützen

nach der neuesten Pariser Facon, einer geneigten Beachtung zu empfehlen.

J. Suwald,
Ring, Nr. 38, grüne Höfenseite.

Avis.

Meine Perücken und Toupets empfehle ich als etwas Außerordentliches, da ich selbige ohne Mühe oder sonstige Unterlage verfertige, auch sind dieselben an Haar in der stärksten Fülle zu haben, und dennoch an Leichtigkeit und Haltbarkeit jede andere übertrifft, namentlich vermeiden sie den geringsten Druck, und ich halte mich jeder Anpreisung, da solche sich selbst empfehlen.

Anweisung sich selbst das Maß zu einer Perücke oder Toupet zu nehmen:

- 1) Von der Stirn bis zum Nacken von a über b bis d.
- 2) Von einem Ohr bis zum andern von a c über b bis wieder a.
- 3) Den ganzen Umfang des Kopfes von a und d bis wieder a.

Alexandre, Coiffeur de Paris,

élève des premiers artistes des Paris.

Oblauer Str. Nr. 74. Vormals: Olivier et Comp.

Restaurations-Anzeige.

Da ich auch die Parterre-lokale Neuschke Straße Nr. 60, zum schwarzen Adler genannt, übernommen habe und selbe neu dekorieren lassen, so lade ich hiermit auf Sonntag den 8. d. zur Einweihung ergebenst ein, mit dem Bemerkten, daß daselbst verschiedene Sorten Biere, so wie auch eine Auswahl von kalten u. warmen Speisen täglich zu haben sind.

Carl Hanke, Restaurateur.

Cigarren = Etuis,

in ganz neuen geschmackvollen Formen, mit reichen Goldverzierungen, empfehlen in sehr reicher Auswahl:

Klaus u. Hoyerdt,
Leder-Galanterie-Waaren-Handlung.

Die Lampen- und Lackir-Waaren-Fabrik des Joseph Friedrich,

Sintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 6,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager der zweckmäßigsten und besten Tisch-, Tafel-, Arbeits- und Hänge-Lampen, so wie alle Arten der neuesten lackirten Waaren und verspricht bei reellster Bedienung die allerbilligsten Preise.

Fuß-Teppiche

aus den besten Fabriken Deutschlands empfiehlt in größter Auswahl billigt:

M. V. Stempel, Elisabethstr. Nr. 11, im goldnen Schlüssel.

Großes Konzert

findet morgen, Sonntag, in meinem Lokale statt, wozu ich ergebenst einlade.
verm. Casperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Neuen Holländischen Käse,

Nechte Brabant, Sardellen zu den billigsten Preisen bei:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, d. R. Bank gegenüber.

Glanz-Preß-Spähne

in allen Farben und sehr schöner Qualität liegen zu Fabrikpreisen zum Verkauf in Kommission:
Karlsstraße Nr. 48.

Wein-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufhebung des Weingeschäfts werden vorzügliche Weine allerbilligt verkauft: Albrechtsstraße Nr. 36.

Alle Arten Stuh-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke und einer gebiegenen Eleganz der Gehäuse vorzüglich auszeichnen, empfiehlt:

G. Müller, Uhrmacher, Neuschkestr. 20.

Frische Trüffel und

frischen mar. Lachs empfangt: **Christ. Gottl. Müller.**

Ober-Thor, Kohlenstraße Nr. 4, ist eine freundliche Wohnung zu vermieten.

5 Nthlr. Belohnung

Demjenigen, welcher eine Hühnerhündin mit braunen Behängen, an der Seite einen kleinen braunen Fleck, sonst ganz weiß, auf den Namen „Mina“ hörend, die sich auf der Straße von Liegnitz nach Neumarkt bei Blumerode verlaufen hat, entweder in Warkau bei Bunzlau auf dem herrschaftlichen Schlosse, oder in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße im goldnen Schwert, beim Gastwirth Piefel abgiebt.

Speise-Lokal-Veränderung.

Meine innegehabte Speise-Anstalt am Ringe Nr. 11 befindet sich jetzt Herrenstraße Nr. 13 unweit der neuen Mühle, wo ebenfalls von früh bis Abends warm u. kalt gespeist wird, welches ich meinen geehrten Gästen hiermit anzeige.
J. G. Wolff.

Mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Lager ist jetzt wieder aufs Beste assortirt.

Joseph M. Cohn,

Carlsstraße Nr. 24.

Zu vermieten

ist Ohlauer Vorstadt, Vorwerkstraße Nr. 31, nahe der äußeren Promenade, zu Ostern 1844 die eine Hälfte der ersten Etage, bestehend aus 4 Stuben, heizbarem Entree, Kochstube und Beigelaß; dazu ein Stück Garten nebst Laube. Das Nähere beim Wirth.

Gegossene eiserne Defen,

Bratröhre, Küchenausgüsse, Kaufen, Krippen, Ofentöpfe, Ofenwannen, Ofencylinder, die feuchtesten Zimmer in trockene zu verwandeln, Schinkenpfel, überhaupt Kleinwiger emaillirtes und rohes Koch- und Bratgeschirr empfehlen billigt: **Hübner u. Sohn, Ring 40.**

Bei dem Domium Wallisfurth bei Glas stehen einige 60 schlachtbare Defen zum sofortigen Verkauf und können dort jederzeit besichtigt werden.
Kade,
Wirthschafts-Inspektor.

Mädchen, welche das Putzmachen zu erlernen wünschen, werden angenommen in der Putzhandlung bei **Chr. Dunker**, Schmiedebrücke Nr. 66, eine Stiege.

Fußteppiche

verkaufe ich in größter Auswahl zu 2, 3 und 4 Sgr. die Elle.

A. Hamburger, Elisabethstr. 5.

Ein gebrauchter 6-octaviger Flügel ist zu verkaufen: Neustadt, Breitestraße Nr. 24, par terre.

Einige Malergehilfen können Beschäftigung finden bei **Warschall**, Maler, Neue Gasse Nr. 11.

Ein anständiges Mädchen, welches dem Verkauf seiner Waaren vorziehen will, findet so gleich ein Unterkommen. Das Nähere im Vermietungs-Komptoir **Schubbrücke Nr. 65**, bei **G. Bretschneider**.

Rübezahl.

Von diesem schätzbaren **Rauchtabak** empfangen wir eine Hauptniederlage und können denselben zu dem, der Qualität angemessenen billigen Preise von 10 Sgr. pro Pfd. einer besonderen Beachtung empfehlen.

Fried. Scholz und Comp.,
Herrnstraße Nr. 30.

Schneiderische Badeschränke zu 10, 15, 20 Nthlr. das Stück mit vollständigem Zubehör empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Ofentacheln,

wenn auch gebrauchte, doch noch brauchbare, kaufen:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Amerikanische Cawthouc

oder **Gummi-Elasticum-Auflösung**, für jetzt das vorzüglichste aller bekanntesten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, so wie das häufig vorkommende Plagen oder Brechen des Leders zu verhindern, offerirt die Büchse für 5 und 10 Sgr.:
S. S. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Wiener-Wagen-Verkauf.

Den 8., 9. und 10. Oktober wird im Gasthof „zur goldnen Gans“ in der Junkernstr. ein eleganter fast noch ganz neuer Wiener Batarde-Wagen, auch bequem zur Reise eingerichtet, nebst allen dazu gehörigen Koffern, zu billigem Verkaufspreise ausgestellt sein.

Pferde-Verkauf.

Ein Transport donische Pferde stehen zum Verkauf im goldnen Schwert vor dem Nikolai-Thor.
Salomon Hirsch.

Von dem so beliebten **ächten Mokka-Kaffee** empfangen wieder neue Zusendungen, und ist derselbe auch täglich frisch gebrannt vorrätzig.

Menzel u. Comp.,

Rupfer-Schmiedestr. 13, Ecke der Schubbrücke.

Hintermarkt Nr. 2 ist der zweite Stock zu vermieten und Termino Weihnachten zu beziehen. Das Nähere bei **J. G. Berger's Sohn**, Hintermarkt Nr. 5.

Zu vermieten und Weihnachten zu beziehen, der dritte Stock, bestehend in zwei Stuben, zwei Alkoven, Küche und Bodengelaß, im Ganzen oder getheilt, Ohlauerstraße Nr. 54. Zu erfragen im Gewölbe.

In der Ohlauer Vorstadt sind zwei hübsche Zimmer ohne Meubles an einzelne solide Herren oder Damen zu vermieten und bald zu beziehen. Wo? ist im Comtoir von **S. Mitsch**, Bischofsstr. Nr. 12, zu erfahren.

Universitäts-Sternwarte.

5. Oktbr. 1843.	Thermometer				Wind.	Gewöl.
	Barometer	inneres.		äußeres.		
Morgens 6 Uhr.	27" 9,88	+ 8, 4	+ 6, 4	1, 2	WB	29° überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10,16	+ 9, 0	+ 7, 5	1, 8	WB	18° "
Mittags 12 Uhr.	10,08	+ 9, 9	+ 9, 6	2, 0	WB	15° "
Nachmitt. 3 Uhr.	10,54	+ 10, 7	+ 11, 8	2, 8	WB	12° "
Abends 9 Uhr.	9,96	+ 10, 7	+ 11, 4	1, 8	WB	46° "

Temperatur: Minimum + 6, 2 Maximum + 11, 8 Ober + 8, 9

Weißer Petersburger Leim offerirt den Gr. 30 Nthl. das Pfd. 8 1/2 Sgr.
Sellen Magdeburger Leim den Gr. 14 1/2 Nthl. das Pfd. 4 1/4 Sgr.
Sellgelb. klaren Schlef. Leim den Gr. 13 5/6 Nthl. das Pfd. 4 Sgr.
Carl Steulmann.
Breite-Straße Nr. 40.

Ein ganz neues modernes **Billard** von Mahagoni steht billig zu verkaufen: **Boderbleiche Nr. 5**, woselbst auch auf solche stets Bestellungen angenommen werden.

Zu verkaufen sind mehrere Tausend alte **Dachziegel**, so wie gebrauchte, jedoch noch völlig wohl **erhaltene Fenster**. Das Nähere **Wendestraße Nr. 25**, beim Hauswirth.

S. Dahlem in Breslau, Neuschkestr. 19, im Hause des Kaufmann Herrn S. Prager, empfiehlt sein **Möbel-, Spiegel- und Bildl.-Magazin**.

Den erwarteten **echten Limburger Käse** empfangen und empfehlen:
Lehmann und Lange, Ohlauerstr. Nr. 80.

Wollberichte von **Sigmund Hess** sind beim Goldarbeiter Herrn **Eduard Köbner**, so wie bei ihm selbst, Ring Nr. 41, zu haben.

10 Sgr. pro Monat, gründl. Unterricht im **Französischen**. **Ch. Böhm**, Nikolaistraße 32.

Ein gebrauchter Flügel steht **Mathiasstraße Nr. 25** zum Verkauf.

Ein 4sitziger Staatswagen mit hohem **Werk** steht zum Verkauf: **Schubbrücke Nr. 35**.

Zu vermieten sind **Kegerberg Nr. 4** zwei Stuben nebst **Beigelaß**. Das Nähere beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Den 5. Oktober. **Goldene Gans**: Sr. Durchl. d. Fürst Gzatorinski a. Posen. Herr Oberst-Lieut. Gr. v. Westarp a. Neustadt. Fr. Staats-R. v. Rehdiger a. Stries. Hr. Stsb. v. Sprenger a. Malisch. Hr. Rittmeister v. Drestky a. Tschamendorf. Hr. Ob.-Amtmann Braune a. Nimkau. Hr. Architekt Schwendy u. H. Kaufl. Sieburger a. Berlin. Engelmann a. Stettin. Hr. Banquier Bohened a. Krakau. — **Weisse Adler**: Hr. Einwohner Gierlicz a. Lublin. Hr. Stsb. v. Radonig a. Jamke. Hr. Kaufl. Konopak a. Gnadenfeld. Sohn aus Krakau. Göring aus Seifenheim. Weiner aus Glogau. Hr. Güttenrath Wlger a. Sausenberg. Fr. Buchhalt. Wittel a. Rauden. — **Hotel de Silesie**: Hr. Kammerh. Gr. v. Hoyerden a. Herzogswaldau. Hr. Dr. Wächter a. Berlin. — **Drei Berge**: Herr Kaufm. Viehler aus Iserlohn. — **Goldene Schwert**: Hr. Landsh.-Dir. Bar. v. Joditz a. Tiefhartmannsdorf. Hr. Ob.-Amtm. Steinbarrh a. Bürgsdorf. Hr. Ssm. Breslauer a. Brieg. — **Deutsche Post**: Hr. Post. Gerhard a. Schwofsch. Hr. Kand. Scharenberg a. Berlin. Wioniewski a. Krakau. — **Zwei goldene Löwen**: Hr. Kaufl. Lenard a. Posen. Guadenfeld u. Kempner a. Kempner. Roth a. Pflsch. Blumenreich a. Gleiwitz. Utmann a. Wartenberg. Lau, Beier, Gorldich, Steinfeld. Schlesinger a. Brieg. — **Goldene Szepter**: Hr. Stsb. v. Wodowski a. Pary. v. Krowicki a. Dabrowa. Fr. Stsb. v. Zaluskiowski aus Czepawa. Hr. Rfm. Bartisch a. Felsenberg. — **Hotel de Gare**: Hr. Kaufl. Koppe a. Berlin. Delsner a. Dels. Fr. Hauptm. Wasmuth a. Medzibor. Hr. Insp. Durell a. Simmenau. Hr. Kand. Seipold a. Zulusburg. — **Blaue Hirsch**: Hr. Gutsb. Bar. v. Klisch a. Maffel. Hr. Kaufm. Seibert a. Kosel. Hr. Forstbeamter Pofner aus Wien kommend. — **Kautenkranz**: Hr. Rfm. Wächter a. Frosenstein. — **Goldene Baum**: Hr. Kaufm. Köster a. Malisch. — **Weisse Storch**: Hr. Kaufm. Deutsch aus Neustadt. — **Rönlige Krone**: Hr. Wegebaumeister Rudolphi aus Neichenbach. — **Weisse Rose**: Hr. Kaufl. Kalmus a. Bojanowo. Pniower a. Doppel. Bloch a. Bensstadt. Hr. Wirthsch.-Inspektor Anders a. Steinau. — **Privat-Vogel**. Gartenstraße 23: Frau Staats-R. v. Dinska a. Warschau. — **Mathiasstr. 93**: Hr. Gutsb. Rudziszewski aus Sowiny. — **Schweidnigerstr. 37**: Hr. Landm. u. Stadt-G.-Registrator. Woyisch a. Schweidnitz. — **Albrechtsstr. 39**: Hr. Lehrer Greiter aus Gnesen.